

DIE ALPEN ALS SEHNSUCHTSORT

Wie wird sich das Geschäft mit
den Bergen entwickeln? S. 14

WIR SIND NICHT ALLE GLEICH

Was bringt fiskalischer
Wettbewerb? S. 22

TOP SPEAKERS LOUNGE

Hochkarätiger
Treffpunkt S. 26

DIE DIGITALISIERUNG GEHT VORAN

Hugo Rohner, Vorstandsvorsitzender von SKIDATA, sprach mit uns über zukünftige
Entwicklungen im Bereich von digitalen Zugangssystemen. Seite 08

CONVINUS

global mobility solutions



VISA & ARBEITSBEWILLIGUNGEN



RELOCATION



PAYROLL & HR



STEUERN & SOZIALVERSICHERUNGEN

WEBINARE 2017

- 4. April AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN BEI ARBEITSBEWILLIGUNGEN IN DER SCHWEIZ
- 1. Juni INTERNATIONALE PAYROLL – LOHNABRECHNUNG MIT AUSLANDSBEZUG
- 21. September GLOBAL MOBILITY MANAGEMENT FÜR INTERNATIONAL TÄTIGE UNTERNEHMEN
- 9. November STEUERAUSGLEICH UND JAHRESENDDEKLARATION

SEMINARE 2017

- 17. Mai SOZIALVERSICHERUNGSUNTERSTELLUNG VON INTERNATIONAL TÄTIGEN MITARBEITERN
- 7. September INTERNATIONALE PROJEKT- UND MONTAGEEINSÄTZE
- 25. Oktober GLOBAL MOBILITY KONFERENZ



INTERNATIONALE MITARBEITEREINSÄTZE

THE LEADING EXPERTS FOR GLOBAL MOBILITY SOLUTIONS

„CONVINUS ist der führende Spezialist im Bereich internationaler Mitarbeiterereinsatz und ist der einzige Global Mobility Anbieter in der Schweiz mit einem vollumfänglichen Dienstleistungsangebot“

Standorte in der Schweiz: Basel, Genf, Zug und Zürich (HQ)

INHALT

EDITORIAL

4 Heinz Felsner, Präsident der HKSÖL, und Urs Weber, Generalsekretär der HKSÖL

AKTUELL

6 News in Kürze

COVER

8 Im Gespräch – Hugo Rohner, Vorstandsvorsitzender von SKIDATA

TOURISMUS

11 Auf den Punkt gebracht
12 Berge und Kultur auf Schiene
14 Sehnsuchtsort Alpen?

STEUER & RECHT

16 Äpfel und Birnen? – Lohnkosten in der Schweiz und Österreich

BUSINESS

18 Kommentar Europa lieben
25 Logistiknews

FINANZEN

22 Wir sind nicht alle gleich – Was bringt fiskalischer Wettbewerb?

INTERN

26 Top Speakers Lounge „Big Data“
28 Top Speakers Lounge „Nachhaltige Entwicklung in unsicheren Zeiten“

STANDARDS

20 Business People
21 Neue HKSÖL-Mitglieder
30 Präsidium und Direktionsrat der HKSÖL
31 Termine/Impressum

08



22

Hugo Rohner Seit 2012 leitet der gebürtige Schweizer als Vorstandsvorsitzender erfolgreich die Geschäfte von SKIDATA.

UNSER COVER



GUT FÜR SIE. GUT FÜR IHR GESCHÄFT.

Unser Ziel ist messbare Wertschöpfung für unsere Mitglieder!

Wir helfen Unternehmen aus der Schweiz und Liechtenstein, erfolgreich in den österreichischen Markt oder den CEE-Raum einzutreten. Umgekehrt unterstützen wir österreichische Unternehmen auf ihrem Weg in den Schweizer Wirtschaftsraum. Vor allem haben wir unser Netzwerk: Mit Persönlichkeiten und Unternehmen, die für den Erfolg unserer Mitglieder wichtig sind, stehen wir in direkter Verbindung.

Zu unseren Leistungen zählen darüber hinaus Marktanalysen, Datensammlungen, Veranstaltungsorganisationen und vieles mehr – nähere Informationen finden Sie auf unserer Website www.hk-schweiz.at.

Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein: Ihr Netzwerk seit 1921

Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein | A-1040 Wien, Schwindgasse 20
| +43(0)1 512 59 59-0 | info@hk-schweiz.at



HANDELSKAMMER
Schweiz ■ Österreich ■ Liechtenstein

**DIE HKSÖL
UNTERSTÜTZT
SIE BEI DER
MEHRWERTSTEUER-
RÜCKFORDERUNG!**

Finden Sie nähere Informationen online auf www.hk-schweiz.at oder per E-Mail: wallner@hk-schweiz.at

TOURISMUS NEU

Urs Weber,
Generalsekretär
HKSÖL



SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE LESERINNEN UND LESER!



Heinz Felsner,
Präsident HKSÖL

In „unseren“ Kammer-Ländern – Schweiz, Österreich und Liechtenstein – hat der Tourismus eine traditionell bedeutende Stellung in der Wirtschaft. Dass die Länder mit ihrer ausserordentlichen Vielfalt ebensolche Attraktionen bieten, ist weltweit bekannt. Wo sonst findet man auf so engem Raum dieses reiche Erbe an Kultur, unvergleichlichen Landschaften, attraktiven Städten und vor allem Menschen, die dies auch mit Freude und Stolz herzeigen?

Aber auch die Herausforderungen scheinen laufend grösser zu werden. Vor einem knappen Jahr haben wir das in einer Expertenrunde am Beispiel des Wintertourismus näher beleuchtet. Neben Faktoren wie „Klimawandel“ oder „Schimüdigkeit der Bevölkerung“ hat Jürg Schmid, CEO von Schweiz Tourismus, die Urbanisierung als einen Grund für den Rückgang gesehen. „Die Bevölkerung in den Städten wird bis 2030 um 61 % auf 5 Milliarden wachsen. Vom Trend der globalen Urbanisierung profitiert der Städtetourismus besonders, da Städtebesucher primär selbst Stadtbewohner sind.“

An den Beispielen Wien, Zürich und Genf zeigt sich der Erfolg eines guten Städte-Marketings: Welche Industrie kann im letzten Jahr einen Zuwachs von 9 % – wie Wien bei den Nächtigungen – aufweisen? Gemeinsam ist allen Strategien die Offenheit, neue Wege zu gehen, und die Bereitschaft zu kooperieren. Um nur einige schlagwortartig aufzuzählen: die Digitalisierung optimal nutzen, regional und überregional zusammenarbeiten, neue touristische Quellmärkte erschliessen. Die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein hat dafür eine besonders gute Ausgangssituation: Unser Generalsekretär Urs Weber ist in Personalunion Geschäftsführer der HKSÖL und von Schweiz Tourismus für Österreich und Ungarn. Greifen Sie auf seine Kompetenz und unser Netzwerk zurück!

Mit den besten Wünschen für eine anregende Lektüre

Heinz Felsner

WIE WIR 2017 REISEN

Allen wirtschaftlichen, politischen und sonstigen Herausforderungen zum Trotz: Die Reiselust in „unseren“ Ländern bleibt ungebremst hoch.

Laut einer aktuellen Studie im Auftrag von Ruefa ist sie in Österreich 2017 sogar gestiegen: 93 % der Befragten geben an, heuer auf Urlaub fahren zu wollen – im Vergleich zu 90 % im Vorjahr.

Laut dieser Studie werden uns 2017 folgende 5 Top-Themen beschäftigen – als Touristen genauso wie als Touristiker:

1. Städtereisen sind top

Badeferien verlieren an Terrain – der Sommer wird ja auch bei uns immer wärmer. Dafür boomen Städtereisen.

2. Nachhaltigkeit

Öko-Angebote entwickeln sich weiterhin positiv. Nicht nur exotische Regionen gewinnen, wie z. B. entlang des Amazonas oder in Patagonien, auch der Alpenraum profitiert.

3. Gesundheit

Zunehmendes Durchschnittsalter, hohe Arbeitsbelastung: Auch Gesundheitsangebote legen weiter zu.

4. Faktum Terrorismus

Terrorismus bleibt ein Faktor, der Besucherströme kurzfristig umlenken kann. So schrecklich dies ist: Touristen verdrängen es glücklicherweise schnell. Damit verbunden:

5. Wir bleiben in Europa

Viele der als unsicher wahrgenommenen, ehemals erfolgreichen Destinationen lassen Reisende ihre Liebe zum eigenen Land und Kontinent neu entdecken.

Zahlreiche weitere Themen beeinflussen auch in diesem Jahr das Reiseverhalten: Langstreckenurlaube sind auch weiterhin trendy, Kreuzfahrten boomen. Die Urlaubsvorbereitung/Buchungsabläufe erwarten weitere (elektronische) Entwicklungen. Die Chancen bleiben für einen Industriezweig, der in unseren Ländern immerhin zwischen 5 % und 7 % zum BIP beiträgt, intakt. Wenn nun auch die regulatorischen – und damit beeinflussbaren – Faktoren die Leistungsträger eher unterstützen als hemmen, steht einem guten Tourismusjahr eigentlich nichts mehr im Wege.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in die diesjährige Reisesaison!

Urs Weber

St.Galler Stiftskirche auf dem Pariser Laufsteg

Chinas wichtigste Modedesignerin Guo Pei hat sich verliebt – in die Stoffe aus St.Gallen. Wegen ihrer Qualität und wegen ihrer über 800-jährigen Tradition. Für ihre neuste Kollektion hat sie sich nun von einem touristischen Sujet inspirieren lassen: Dem UNESCO-Weltkulturerbe St.Gallen.

Gedämpfte Stimmen, leises Rascheln. Langsam, beinahe ehrfürchtig geht Guo Pei an den Bankreihen vorbei, bis nach vorne. Bis zum Altar. Blickt nach oben. Staunt. «Jetzt weiss ich, warum ihr hier so teuer seid». «Hier», damit meint sie St.Gallen. «Ihr», das St.Galler Textilunternehmen Jakob Schlaepfer. Genauer genommen dessen Stoffe. Denn sie sind es, mit denen Guo Pei an der grossen Couture-Show in Paris auftreten möchte. Wie aber kommt Chinas wichtigste Modedesignerin auf Stoffe aus dem überschaubaren Ostschweizer Städtchen?

Stoffauswahl mit Sightseeing

Alles begann vor fünf Jahren. Damals war Guo Pei eine von vielen chinesischen Kundinnen von Jakob Schlaepfer. Sie wollte Stoffe aus Europa, Stoffe mit Qualität – und wurde dabei auf die Textilstadt St.Gallen aufmerksam. Die einzigartige Kombination aus sorgfältiger Handarbeit und industrieller Fertigung hat die Chinesin überzeugt. «Trotzdem konnte sie nicht verstehen, warum die Textilien hier so teuer sind», sagt Schlaepfers Kreativchef Martin Leuthold. Die chinesische Designerin wollte es selbst herausfinden, reiste vor zwei Jahren nach St.Gallen und besuchte Leuthold in seinem Büro, wo sie Stoffe für ihre nächste Kollektion auswählte. Und das war gar nicht so einfach – denn Guo Pei spricht nur Chinesisch. «Ich habe mit ihr Schweizerdeutsch gesprochen, sie mit mir Chinesisch. Aber wir haben uns trotzdem verstanden.» Manchmal würden Gesten und Gesichtsausdrücke eben mehr sagen als tausend Worte.



Immer, wenn ihn einer seiner Kunden in St.Gallen besucht, führt ihn Martin Leuthold auch in die Innenstadt, zeigt ihm die Sehenswürdigkeiten. Und da durfte der St.Galler Stiftsbezirk – seit 1983 UNESCO-Weltkulturerbe – natürlich nicht fehlen. Guo Pei hat sich sofort in ihn verliebt. Die 49-Jährige, die gemäss «Time Magazine» im Jahr 2016 zu den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt gehörte, arbeitet von Peking aus auf höchstem internationalen Niveau und stattet die Reichen und Schönen Chinas mit luxuriösesten Roben aus. Was sie aber da vor sich sah, habe sie so noch nirgends auf der Welt gesehen und sei so inspirierend für sie gewesen, dass er sie kaum dazu bewegen konnte, die Stiftskirche und anschliessend die Stiftsbibliothek wieder zu verlassen, erzählt Leuthold. So inspirierend, dass sie – kaum waren sie zurück in

Leutholds Büro – ihre Stoffauswahl überdachte, Feines durch Üppiges ersetzt und zurückhaltende Farbtöne durch prunkvolles Gold eintauschte. Sie schrieb dem Bischof einen Brief und bat ihn um hochaufgelöste Bilder aus der Stiftskirche, die sie für die Stoffe verwenden wollte. Die Achtsamkeit, welche die Chinesin den Kunstwerken von Anfang an entgegenbrachte, hat das Bistum schliesslich dazu bewegt, das Vorhaben gutzuheissen. Denn: der Name St.Gallen soll in die Welt hinausgetragen werden. Respektvoll. Würdevoll. Und das tat Guo Pei.

Eine Kollektion, zwei Jahre Arbeit

Zwei Jahre lang war sie daran, die hochwertigen Stoffe und Textildesigns aus St.Gallen zu Kleidern zu verarbeiten. Stoffe, die in stundenlanger Arbeit entstanden sind. «So haben wir für einen Stoff beispielsweise ein Kilogramm Metall pro Laufmeter verarbeitet», sagt Leuthold. Immer wieder habe man in den vergangenen Jahren bei Guo Pei nachgefragt, was aus den Stoffen geworden sei. Sie habe jeweils geantwortet: «Ich bin noch nicht so weit. Wir arbeiten daran.» Das sei typisch für die Perfektionistin, so der Kreativchef. Da sie dem traditionellen chinesischen Textilhandwerk verpflichtet ist, das seine Ursprünge am Kaiserhof hat, scheue sie weder Aufwand noch Mühen.

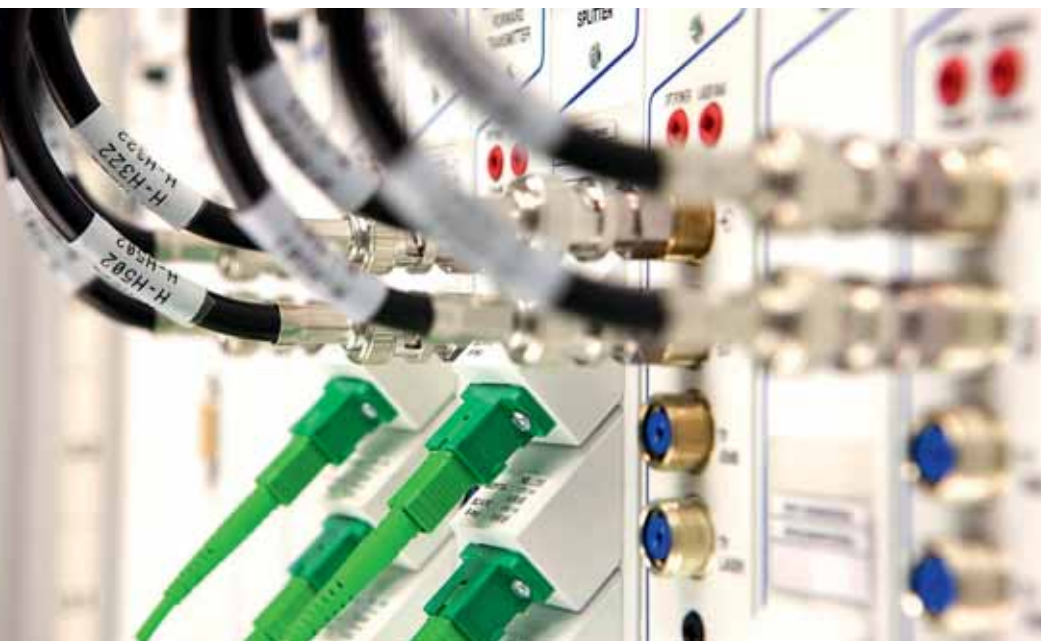
Im Januar diesen Jahres war es nun so weit: Die St.Galler Stiftskirche kam im Gewölbekeller der Pariser Conciagerie im Palais de la Cité auf den Laufsteg. Ein fulminanter Anfang mit einem Mannequin, verkleidet als Marie Antoinette, eingehüllt in phosphoreszierende Textilien aus dem Hause Schlaepfer. Es folgten üppige Roben, Kronen und prunkvolle Sakral-Sujets. Das mediale Interesse war gross, der Name Guo Pei unweigerlich mit der St.Galler Textilstadt verbunden.

Weltbekannt und doch bodenständig

Einige Stunden vor der Fashionshow. Guo Pei ruft Martin Leuthold an, bittet ihn, ihre Kollektion vor der Show zu begutachten. «Sie wollte auf jeden Fall vermeiden, dass es vielleicht etwas an ihrer Kollektion gab, das dem St.Galler Bistum missfallen könnte», so Leuthold. Darum habe sie ihn um Rat gefragt. Und das schätze er sehr an ihr, den Respekt, den sie den Menschen entgegenbringe. Ihre Herzlichkeit, ihre Kraft für Kreativität, die sie beide verbinde. Und die Tatsache, dass sie in einer völlig anderen Welt lebe und trotzdem die Einfachheit schätze: «Sie mag es beispielsweise, eine St.Galler Bratwurst direkt beim Stand des Metzgers zu essen. Oder bei mir im Garten zu sitzen und ein Bier zu trinken.» Eigentlich sei es so: Je professioneller jemand arbeite, desto unkomplizierter sei er im Umgang. So wie Guo Pei.

Die chinesische Modedesignerin ist mittlerweile wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Aber sie kommt zurück, zurück nach St.Gallen. Vermutlich schon diesen Sommer. Um neue Stoffe zu kaufen. Um herzlich in ihre heissgeliebte Bratwurst zu beissen. Und um nochmals den Ursprung ihrer letzten Inspiration zu besuchen – das UNESCO-Weltkulturerbe St.Gallen.

«WAS ICH DA VOR MIR SAH, HABE ICH SO NOCH NIRGENDS AUF DER WELT GESEHEN.»



UPC verfolgt eine starke Investitionsstrategie in der Westschweiz.

GLASFASER

UPC erwirbt Glasfaserkabelnetz im Kanton Genf.

Die Gemeinde Onex verkauft ihren 49-%-Anteil an TéléOnex SA an UPC. Das Unternehmen wird nun alleinige Eigentümerin. Der am 1. Januar 2017 wirksam gewordene Verkauf ist das Ergebnis einer langjährigen Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Onex und UPC. Letzteren ist

die grösste Kabelnetzbetreiberin der Schweiz und setzt mit dieser Übernahme ihre Investitionsstrategie in der Westschweiz und hier insbesondere im Kanton Genf fort. Eric Tveter, CEO von UPC zufolge „stärkt diese Transaktion die Präsenz von UPC in der Genfer Region und gewährleistet, dass auch künftig attraktive Angebote bereitgestellt entwickelt werden“.

www.upc.ch

FÖRDERINITIATIVE

Im Internationalen Jahr des nachhaltigen Tourismus für Entwicklung fördert Österreich Wirtschaftspartnerschaften im Tourismus.

Die Austrian Development Agency (ADA), Bundesagentur der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, hat eine Nachhaltigkeitsoffensive angekündigt, um die Lebensbedingungen in Entwicklungsländern zu verbessern.

Anlass ist das Internationale Jahr für nachhaltigen Tourismus, das die Vereinten Nationen für 2017 ausgerufen haben. Wirtschaftspartnerschaften aus dem Tourismusumfeld, die das Ziel haben, die Armut in Südosteuropa, Afrika und Asien zu verringern, winken Förderungen von bis zu 500.000 Euro pro Projekt. Neben den Bereichen Bau, Verkehr und Lebensmittelproduktion kann gerade auch der Tourismus hier einen Beitrag leisten.

Gefördert werden vor allem Aus- und Weiterbildungsinitiativen in Schwerpunktländern, Qualifizierungs-, Zertifizierungs- und Awareness-Massnahmen, Umwelt- und Naturschutzprojekte.

<http://entwicklung.at/ada>

REISEFREUDE

Die Österreicher sind 2017 wieder reisefreudiger.

Laut dem RUEFA-Reisekompass – durchgeführt vom Gallup Institut – werden die Österreicher in diesem Jahr öfter verreisen. 93 % der für den RUEFA-Reisekompass Befragten werden in diesem Jahr verreisen, das sind 3 % mehr als im Vorjahr. 48 % wollen dies ein- bis zweimal tun, 34 % drei- bis viermal.

Dahinter steht, dass mehr Österreicher ihre wirtschaftliche Position positiver einschätzen als 2016, 13 % nennen die Steuerreform als Grund für ihr höheres Urlaubsbudget. Dieses liegt bei knapp einem Drittel der Befragten über 2.000 Euro. 85 % werden in europäische bzw. Nachbarländer reisen.

68 % machen Urlaub in Österreich. Bei der Umfrage hat sich auch gezeigt, dass den Österreichern das Reisebüro als erste Anlaufstelle wichtiger geworden ist, 14 % der Befragten buchen vermehrt dort.

www.verkehrsbuero.com



Fernreisen sind gefragt, die meisten österreichischen Urlauber bleiben aber in Europa.

ANGRIFF IM NETZ

Die Schweiz ist immer stärker durch Internetkriminalität gefährdet.

Die Internetkriminalität stand im Zentrum des Neujahresapéros der Zürcher Handelskammer. ExpertInnen für Internetsicherheit sehen den Standort durch Cyberkriminalität gefährdet. Bislang standen der Finanzplatz Schweiz und damit die Banken im Visier der Cyberkriminalität. In Zukunft könnten auch Spitäler und die Infrastruktur Ziele werden. V. a. die Industrie 4.0 schafft ein Operationsfeld für Kriminelle. Um das Thema Digitalisierung komme kein Unternehmen mehr herum, so ZHK-Präsidentin Karin Lenzlinger. Daher müsse man sich mit der Cybersicherheit auseinandersetzen.

www.zhk.ch



Graz zählt in Österreich zu den Vorreitern in Richtung Smart City.

SMARTE STÄDTE

Österreichs Städte setzen „smarte“ Technologien ein, bei denen der Nutzen für die Bürger im Vordergrund steht.

Die International Data Corporation (IDC) hat erstmals auch in Österreich eine umfangreiche Studie zum Thema Smart Cities durchgeführt. Demnach haben österreichische Städte ein sehr hohes Bewusstsein für die Themen Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Lebensqualität. Smart Homes/Buildings, Smart Meter, das Internet der Dinge, mobile Apps und Elektromobilität werden getestet oder sind schon im Regelbetrieb im Einsatz. Zu den „Vorreitern“ zählen Graz, Salzburg und Wien. Diese Städte haben auch eigene Smart-City-Strategien ausgearbeitet.

Eine Umfrage unter Verantwortlichen des öffentlichen Sektors zeigt, dass 61 % der österreichischen Organisationen des öffentlichen Sektors bereits Smart-City-Projekte umgesetzt haben; weitere 16 % planen Smart-City-Projekte in den nächsten ein bis zwei Jahren. Auf Anbieterseite wird bei Smart-City-Lösungen am öftesten auf Siemens, IBM, Cisco, A1 und Kapsch zurückgegriffen.

www.graztourismus.at

AKTIVE STIFTUNGEN

Gemeinnützige Stiftungen in Liechtenstein haben 2015 wohltätige Projekte mit insgesamt 219 Millionen Franken unterstützt.

Die Vereinigung liechtensteinischer gemeinnütziger Stiftungen (VLGS) hat eine Umfrage unter den Stiftungen in Liechtenstein durchgeführt. Demnach wurden im Jahr 2015 insgesamt 219 Millionen Franken an wohltätige Stiftungen ausgeschüttet. Rund 78 % des Fördervolumens gingen an Organisationen und Projekte im Ausland, 14 % in die Schweiz. Zudem unterstützen viele Stiftungen, die im Ausland tätig sind, Projekte in Liechtenstein.

39 % der Stiftungen waren im Bereich Bildung und Erziehung tätig, 29 % in der Forschung und Wissenschaft, 23 % in Kunst und Kultur, 14 % in der Entwicklungszusammenarbeit, 12 % im Umweltbereich und 6 % im Gesundheitswesen. Die Stiftungen leisten einen wichtigen Beitrag zum internationalen Ansehen Liechtensteins und des Finanzplatzes.

<http://www.liechtenstein.li>

AKTUELLES IN KÜRZE

■ **Fonds.** In Österreich werden 167,1 Mrd. Euro von Fondsgesellschaften verwaltet. Das entspricht einer Steigerung von 2,7 % gegenüber dem Vorjahr. Die Erste Asset Management (Erste AM) hat ihr gesamtes verwaltetes Vermögen im Vorjahr um 2,2 % auf 57,2 Mrd. Euro gesteigert, sie hält einen Marktanteil von 18,9 %. An zweiter Stelle liegt die Raiffeisen Kapitalanlagegesellschaft, Pioneer Investments Austria ist die drittgrößte Fondsgesellschaft.

■ **Exportmärkte.** Laut einer Umfrage von Switzerland Global Enterprise (S-GE) erwarten die Schweizer KMU, dass die Exportmärkte in China und den USA 2017 am stärksten zulegen werden. Laut dem Credit Suisse Ranking liegen die zehn vielversprechendsten Exportmärkte – mit Ausnahme von Norwegen und Polen – in Fernost.

■ **Welthandel.** Im Welthandelsreport des Weltwirtschaftsforums und der Globalen Allianz für Handelserleichterungen liegt Österreich im Gesamtranking auf dem siebenten Platz. Österreich punktet mit einem funktionierenden Logistiksektor und effizienter Zollabwicklung. Negativ zu Buche schlagen Hürden bei Importen und Schwierigkeiten österreichischer Exporteure im Ausland.

■ **Export.** Die Schweiz vermeldet einen Höchststand bei den Exporten im Jahr 2016. Diese stiegen um 3,8 % (real: - 0,8 %) auf die Rekordhöhe von 210,7 Mrd. Fr (196,33 Mrd. Euro), wobei in erster Linie chemisch-pharmazeutische Produkte dazu beitrugen.

■ **Bewertung.** Standard & Poor's hat Liechtenstein erneut mit der Bestnote AAA mit dem Ausblick stabil bewertet. Positiv hervorgehoben wurden unter anderem die Konsolidierungsanstrengungen der letzten Jahre, der gesunde Staatshaushalt sowie die proaktive Umsetzung von internationalen Regulierungsanforderungen im Bereich des Finanzplatzes.

■ **Fahrerlos.** Nach der Deutschen Bahn (DB) setzten nun auch die Schweizer Bundesbahnen (SBB) „die Möglichkeit ferngesteuerter Züge“ auf ihre Agenda.

DIE DREHKREUZE DES TOURISMUS

SKIDATA Hugo Rohner ist Vorstandsvorsitzender von SKIDATA. Für sein Unternehmen ist die Zukunft ein spannendes Feld zwischen Loyaltyprogrammen für den Tourismus und zunehmender Digitalisierung der Branche.

Seit 2012 leitet Hugo Rohner als Vorstandsvorsitzender erfolgreich die Geschäfte von SKIDATA. Nach einer internationalen Karriere, unter anderem als Finanzvorstand für die Kudelski-Gruppe in den USA, lebt er seitdem mit seiner Frau und den drei Kindern in Salzburg. Wir sprachen mit dem gebürtigen Schweizer über Erfolge, Marktentwicklung und die Zukunftspläne seines Unternehmens.

hub: Herr Rohner, wie würden Sie die Tätigkeit von SKIDATA beschreiben?

Rohner: Wir helfen unseren Kunden dabei, die Endkunden schon von zu Hause aus zu begleiten. Zum Beispiel im Wintersportbereich: Wir bieten nicht nur Schitickets, sondern auch zahlreiche weitere Dienstleistungen. Wir helfen unseren Kunden, deren Kunden zu betreuen: von der Buchung zu Hause über das Schizentrum bis hin zur Verrechnung und Nachbearbeitung oder zu Loyaltyprogrammen. Damit helfen wir unseren Partnern, ihre Kunden besser kennenzulernen.

Oder auf Flughäfen – dort können wir Lösungen bieten, bei denen die Kunden einen Parkplatz vorreservieren, genau auf ihren Platz geführt werden und auch gleich Informationen



„Ein Drehkreuz an sich ist nicht viel wert. Interessant wird es erst, wenn man nutzt, was man daraus machen kann.“ Hugo Rohner

über ihren gebuchten Flug erhalten. Und wir sorgen dafür, dass die Bezahlung schon im Vorfeld geschieht.

hub: Das klingt hochtechnisch. Was merken die Endkunden davon?

Rohner: Die Benutzer sehen nur die Zugangslösung. Das ist auch unser Ziel. Wir wollen die Arbeit unserer Kunden durch das Sammeln und Bereitstellen von Daten effizienter machen. Aber als Endkunde soll man die Dienstleistung dahinter gar nicht bemerken.

Wir haben beispielsweise eine Lösung

für eine Ski-Tageskarte, die in 80 Schigebieten gilt. Das sind natürlich viele verschiedene Besitzer, die die Nutzung ihres Gebiets genau abgegolten bekommen müssen. Mit unserer Lösung dafür zu sorgen, ist eine unserer Leistungen.

hub: Wo sind Ihre wichtigsten Märkte, welche Segmente sind für Sie die bedeutendsten?

Rohner: Unser grösster Markt sind inzwischen die USA. Im Bereich der Schigebiete sind es aber nach wie vor Österreich und die Schweiz.

Unser Hauptgeschäft ist die Parkraumbewirtschaftung. Zutrittslösungen im Schibereich machen heute etwa 20 % des Gesamtvolumens aus. Aber ich muss trotzdem sagen: Das ist unser Herz, dort haben wir vor 40 Jahren mit Kassenlösungen für Schikarten begonnen.

hub: Unsichere Schneelage und hohe Kosten machen den Wintersportgebieten zu schaffen. Wie sehen Sie die Entwicklung?

Rohner: Der Wintertourismus ist im Wandel. In Asien wächst die Branche gerade gewaltig. In Europa bleibt der Markt eher stabil. Hier ändert sich viel, weil in der Schweiz, Österreich

Das Unternehmen macht mittlerweile einen Grossteil seines weltweiten Umsatzes mit dem Parkgeschäft.





Zugangslösungen aus dem Wintersportbereich sind eine Kernkompetenz.

FACTS & FIGURES SKIDATA

Mit Weitblick, globalem Experten-Know-how sowie innovativen Lösungen setzt SKIDATA Standards im Massenzutritts- und Revenue-Management. Durch das breite Spektrum (von erprobten Standard- bis zu kundenspezifischen Lösungen) stehen für alle Kunden optimale Lösungen zur Verfügung, mit denen sie ihren Umsatz maximieren und Endkunden besten Komfort bieten.

Mittlerweile ist SKIDATA mit 25 Tochterunternehmen, vier Joint Ventures und zahlreichen Partnern in über 100 Ländern präsent. Mehr als 10.000 Installationen sorgen dabei für den schnellen und sicheren Zugang von Personen und Fahrzeugen zu Schigebieten, Stadien, Flughäfen, Einkaufszentren, Städten, Spa & Wellness, Messen und Freizeitparks.

oder Liechtenstein die Zeiten, in denen man automatisch als Kind Schifahren lernt, vorbei sind. Schifahren ist nicht mehr automatisch der Breitensport für jedermann. Wenn man nicht gegensteuert, könnte es sich als eine unter vielen möglichen Sportarten etablieren.

hub: Was kann man tun, um das Schifahren wieder aufzuwerten?

Rohner: Wir können einen Beitrag leisten, damit das Schifahren attraktiver wird. Wir müssen sicherstellen, dass ein Schifahrer so viel Zeit wie möglich sein Hobby genießen kann, und vermeiden, dass viel Zeit mit Anstehen verbracht werden muss, zum Beispiel im Mietshop, an der Kasse und dann noch an den Liften. Wir haben die Lösungen, mit denen man sehr viel von zu Hause organisieren kann und die auf diese Weise dazu beitragen, die Stehzeit vor Ort zu minimieren.

Ausserdem helfen wir unseren Kunden auch beim Anbieten von Alternativangeboten. Wenn die Gäste neben dem Schifahren noch andere Angebote – beispielsweise eine Eisarena, Konzerte, Schwimmbäder usw. – mit einer ein-

zigen Karte besuchen können, wird die gesamte Region attraktiver.

hub: Fragen Ihre Kunden derartige Lösungen an oder kommt der Input eher von Ihnen?

Rohner: Das müssen wir nicht erfinden: Die Gebiete selbst sind stark darauf aus, solche Zusatzangebote zu bieten. Da wir aber weltweit über 1.500 Schigebiete betreuen, haben wir sowohl den Überblick als auch die Insight, um auch Vorschläge für Zusatzangebote oder Loyaltyprogramme zu machen, wenn es gewünscht ist. Wir haben auch beobachtet, dass Inputs aus anderen Bereichen gefragt sind. Wir statten z. B. auch amerikanische Vereine der Soccer Championship mit unserem Loyaltyprogramm aus. Dabei wird unter den Besuchern der Matchball verlost. Den hat ein Schigebiet zwar nicht, aber vielleicht ein attraktives Konzertangebot, für das Eintrittskarten unter den Gästen ausgespielt werden können.

hub: Wie hat Ihr Unternehmen sich in letzter Zeit entwickelt?

Rohner: Wir sind sehr stark gewachsen und haben unseren Umsatz verdoppelt. Die Digitalisierung der Industrie hat komplett begonnen. Damit kann man die Kundenorientierung stark ausbauen. Wir wollen auch das Mobilitätsthema noch stärker einbinden. Da werden sich in den nächsten Jahren sicher viele neue Wege eröffnen.

hub: Wie sehen Sie die Zukunft von SKIDATA?

Rohner: Wir werden auf jeden Fall weiterwachsen. Allein in den vergangenen fünf Jahren haben wir sechs Tochterunternehmen rund um die Welt gegründet. Wir haben derzeit ca. 800 Neuinstallationen pro Jahr und zählen mittlerweile 1.350 Mitarbeiter. Wir wollen unseren Weg weitergehen und auch in Zukunft keine Produkte verkaufen, sondern Lösungen, die die Arbeit unserer Kunden effizienter machen.

hub: Herr Rohner, wir danken für das Gespräch! ■



📍 WIE SEHR TRAUEN SIE IHREM NAVI?

MZD Connect. Serienmäßig im Mazda CX-3.



mazda

Mit den Nightjets der ÖBB gelangt man quasi im Schlaf in die Metropolen Europas.



BERGE UND KULTUR AUF SCHIENE

Die Berge und Städte der Schweiz und Österreichs ziehen viele in- und ausländische Gäste an. Zahlreiche Angebote der SBB und ÖBB erschliessen ihnen die Bergwelt und machen Bahnfahrten zum Erlebnis.

Ein 3.454 Meter hohen Berg erklimmen – und das ganz ohne Anstrengung, gemütlich im Zug sitzend. Die Rede ist von der Jungfrauabahn in der Schweiz, die seit 1912 Einheimische wie Touristen zum höchstgelegenen Bahnhof Europas bringt, fantastische Ausblicke auf Jungfrau, Mönch und Aiger inklusive. Überhaupt lässt sich die Bergwelt der Schweiz und Österreichs per Bahn bequem erkunden.

DIE ALPEN MIT DER BAHN ERLEBEN

So vereint die „Grand Train Tour of Switzerland“ die schönsten Panoramarouten der Schweiz vom Boden- bis zum Genfersee. Die Tour verbindet auf 1.280 Kilometern zehn Städte und führt zu zahlreichen Bergen. Dabei geht es etwa mit der steilsten Zahnradbahn der Welt auf den über 2.000 Meter hohen Pilatus. Oder mit dem Glacier Express, dem langsamsten Schnellzug der Welt, auf einer achtstündigen Fahrt durch die verschneite Gebirgswelt zwischen St. Moritz und Zermatt.

Neben atemberaubenden Ausblicken erhalten die Besucher auch einen Einblick in die Kultur der Schweiz. Im Käsezug von

Montreux bis Château-d'Oex-Montreux erfahren die Fahrgäste alles Wissenswerte rund um den Käse und haben die Gelegenheit, bei einem Zwischenhalt eine Käseerei zu besuchen. Den Abschluss der Bahnfahrt bildet ein typisches Schweizer Käsefondue.

DIE GANZE SCHWEIZ MIT EINEM TICKET

Für die gesamte Bahn-Tour durch die Schweiz ist nur ein einziges Ticket nötig – der Swiss Travel Pass, der für Bahn, Bus und Schiff sowie für viele Museen und den öffentlichen Verkehr in 90 Städten gilt. Kinder bis 16 Jahren reisen gratis mit.

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR BILDERJÄGER

ÖBB und SBB setzen vermehrt Panoramawagen mit grossen Fenstern ein, die den Reisenden prächtige Ausichten auf Landschaften und Sehenswürdigkeiten bieten. So etwa im ÖBB-Eurocity von Graz oder Bregenz nach Zürich.

Ein neuer Panoramaexpress schlängelt sich auch auf der alten Gotthardstrecke

die Berghänge entlang und über 205 Brücken bis nach Bellinzona. Allen, die schnell von Nord nach Süd oder umgekehrt gelangen wollen, steht seit vergangem Dezember der Gotthard-Basistunnel offen, der längste Eisenbahntunnel der Welt. Mit bis zu 250 km/h geht es 57 Kilometer durch den Berg.

Ein Highlight für Fotografen ist eine Fahrt auf der geschichtsträchtigen Albulalinie zwischen Chur und St. Moritz. Die neuen Gliederzüge bieten mit ihren Dachfenstern und Fenstern, die fast zum Boden reichen, ungestörte Ausblicke auf die Bergwelt.

IM SCHLAF ANS ZIEL

Mit den neuen ÖBB Nightjets erreicht man über Nacht die europäischen Metropolen wie etwa Zürich, Rom oder Hamburg. Die Nachtzüge bieten eine bequeme und umweltfreundliche Alternative zum Flugzeug. Bei der Gestaltung der Liegewagen sind die Ideen der Fahrgäste gefragt. Im Rahmen eines Fotowettbewerbs werden Motive gesucht, mit denen die Innenräume beklebt werden – damit sich die Fahrgäste im Zug noch wohler fühlen. ■



SWISS wurde für ihre Self-Service-Leistungen ausgezeichnet.

AUSZEICHNUNG FÜR SWISS

SWISS ist für ihr innovatives Angebot an Self-Service-Leistungen mit dem „IATA Fast Travel Platinum Award“ ausgezeichnet worden.

Swiss International Air Lines (SWISS) ist als zweite Netzwerk-Fluggesellschaft in Europa mit dem „Fast Travel Platinum Award“ des Internationalen Luftverkehrsverbands (International Air Transport Association, IATA) ausgezeichnet worden. Damit zeichnet die IATA Fluggesellschaften aus, die 80 % ihrer Passagiere die von ihr definierten Self-Service-Leistungen in Bereichen wie etwa Check-in oder Gepäckaufgabe anbieten.

SWISS bietet ein breites Portfolio an Self-Service-Leistungen an, um dem zunehmenden Wunsch vieler Passagiere nach mehr Flexibilität, Individualität und Eigenkontrolle bei der Reiseabwicklung zu entsprechen. Zu den Meilensteinen bei der Entwicklung von Self-Service-Angeboten der Swiss gehören die Einführung des Online-Check-ins im Jahr 2006 und der mobilen Variante im Jahr 2010 bzw. die Gepäcksetikette zum Selberausdrucken, die es seit 2015 gibt. SWISS ist seit dem Start im Jahr 2007 aktives Mitglied im „IATA Fast Travel Programm“.

www.swiss.com

DER WERT DES GELDES

Bei Touristikern besteht permanente Unsicherheit hinsichtlich der Währungsmarktentwicklungen.

Der Devisenmarkt bietet hier vielfältige Lösungen wie Devisentermingeschäfte, Devisenoptionen, strukturierte Optionen, Absicherungskurse und Barriere- oder Triggerkurse an. Für Reiseunternehmen bieten sich v. a. Termingeschäfte mit einem vordefinierten Prozentsatz an. Zu den neueren Trends gehören darüber hinaus auch weitere Absicherungsmassnahmen wie z. B. strukturierte Optionengeschäfte. Western Union Business Solutions stellt vielfältige Lösungen für Unternehmen aller Grössen zur Verfügung. Mit den angebotenen Tools entfällt das Schielen auf Wechselkurse. Das verschafft dem Unternehmen zusätzliche Zeit, um sich seinen eigentlichen Aufgaben zu widmen.

www.business.westernunion.at

GESUNDES WACHSTUM

Die People's Air Group weist 2016 steigende Passagierzahlen aus.

Der Flugplatz Altenrhein weist für das Verkehrsjahr 2016 mit 108.521 Passagieren ein Passagierwachstum von 7 % gegenüber dem Vorjahr auf. Bei den Linien- und Charterfluggästen verzeichnete man ein Plus von 8 %. People's Viennialine transportierte 2016 100.219 Passagiere (+7 %).

www.peoples.ch

TOURISMUS IN KÜRZE

- **Die Osterfestspiele Salzburg** feiern heuer ihr 50-jähriges Bestehen. Zugleich zelebriert die Mozartstadt 20 Jahre UNESCO Weltkulturerbe Salzburger Altstadt.
- **Laut Ruefa Reisekompass** sind bei den Österreichern „Gesundheit erhalten“ (50 %), „Regeneration“ (49 %) und „Wellness“ (46 %) wichtige Reisemotive.



Das Thermalhotel Fontana befindet sich im steirischen Thermenland.

KRAFT TANKEN

Das Thermalhotel Fontana ist als kreatives Gesundheitshotel positioniert.

Eingebettet in den Kurpark Bad Radkersburgs bietet das Hotel alle Voraussetzungen der Regeneration. Es verfügt über je ca. 150 m² grosse hoteleigene Innen- und Aussenpools mit Thermalwasser, Liegeterrassen, Saunas und Ruhezonen sowie ein exklusives Entspannungsrefugium. Die 127 Grand-Lit-Zimmer, 2 Junior-suiten und 29 Doppelzimmer sind modern und grosszügig gestaltet. Ein Therapieteam aus Ärzten, Psychologen, Ernährungsberatern, Physiotherapeuten, medizinisch-technischen Fachkräften, Sportwissenschaftlern und Heilmassagisten sorgt dafür, dass sich die Gäste bestens betreut fühlen. Dank der Partnerschaft mit dem Golfclub Traminer Golf Klösch werden den Gästen Golf-Packages zu attraktiven Preisen angeboten.

www.hotelfontana.at

- **Bis 2017** entsteht in der Züricher Europaallee das zweite 25hours Hotel Zürichs mit 170 Zimmern, 40 Wohnungen, sechs neuen Kinosälen sowie Büros, Restaurants und Läden.

- **Ab Sommer 2017** setzt das Messe- und Kongresszentrum Salzburg auf SV Österreich. Das Unternehmen übernimmt ab diesem Zeitpunkt die kulinarische Verpflegung der jährlich mehr als 600.000 Besucherinnen und Besucher.

SEHNSUCHTSORT ALPEN?

*Der Alpentourismus – auch in Zukunft ein gutes Geschäft mit den Bergen?
Eine Bestandsaufnahme der aktuellen Entwicklungen von Bettina Haas.*



Die Alpenregionen entwickeln laufend neue Angebote – auch abseits von Wandern und Schifahren.

MASSIVE ÄNDERUNGEN

Das Anforderungsprofil an die heimischen Touristiker hat sich in den letzten Jahren massiv gewandelt. Die Digitalisierung unserer Gesellschaft schlägt sich in diesem hochemotionalen Dienstleistungszweig mit am stärksten nieder. So genügt es schon lange nicht mehr, einen Vertrag mit einem Reiseveranstalter abzuschliessen und in der restlichen Zeit ein guter Gastgeber zu sein. Die Anforderungen und Erwartungshaltung der Gäste haben sich ebenso gewandelt wie die Abläufe in den Unterkünftenbetrieben, Destinationsmanager werden immer stärker zu Netzwerkorganisationen und die Infrastruktur vor Ort sieht sich durch eine immer schneller werdende Technologisierung und fortschreitende Sicherheitsauflagen gefordert.

Grund genug also, mal einen Blick in die Glaskugel zu werfen und zu sehen, wohin die Reise im Alpentourismus wohl gehen kann.

PRODUKTE FÜR DAS GANZE JAHR

Trotz aller Bemühungen der Tourismuswirtschaft, einen nachhaltigen Ganzjahrestourismus zu entwickeln, spricht man nach wie vor im Wesentlichen von den Sommer- und Wintersaisonen. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass der Alpentourismus weiterhin unter den Top-Reisezielen weltweit auf den vorderen Plätzen liegt, jedoch gegenüber den sogenannten Sun & Beach Destinationen in Europa, den Kreuzfahrten und den asiatischen Sehnsuchtsorten sukzessive Marktanteile verliert.

In schöner Regelmässigkeit sorgt der Tourismus sowohl in Österreich als auch in der Schweiz für Schlagzeilen: seien es Nächtigungs- und Besucherzahlen, Themen rund um die Arbeitszeitenregelungen, Saisonierszahlen und Fachkräftemangel, Zufriedenheitswerte der Gäste, das Für und Wider von künstlicher Beschneidung, Investitionsvolumina und Wertschöpfungsrechnungen. Diese mediale Präsenz hat der

Tourismus völlig zu Recht, da die Reisebranche eine der starken Säulen der wirtschaftlichen Entwicklung sowohl in Österreich als auch in der Schweiz ist, Täler vor Abwanderung schützt und Arbeitsplätze in den Kommunen schafft bzw. sichert. Darüber hinaus kann der Tourismus nicht einfach seine Produktion in andere Länder verlagern, die Gastgeber in den Alpen leben von und mit ihrer Umgebung.

Damit die Alpen auch weiterhin ein Sehnsuchtsort für eine Vielzahl an Urlaubern bleiben, wird man künftig sowohl am Sommer- als auch am Winterprodukt zu gestalten haben. Es gilt, dem gestiegenen Sicherheitsbedürfnis der Gäste Rechnung zu tragen; damit ist sowohl eine Umgebungssicherheit als auch Schutz vor Verletzungen bei sportlichen Aktivitäten gemeint.

CONVENIENCE & KOMMUNIKATION

Parallel hat unsere Gesellschaft eine starke Orientierung hin zum „Convenience-Produkt“ entwickelt. Das bedeutet, dass der Gast beginnend von der Information über die Buchung bis hin zur Freizeitgestaltung am Urlaubsort seine Bedürfnisse so einfach und unkompliziert wie möglich befriedigen möchte.

Ein grosser Stellenwert kommt hier der Kommunikation zu: Das alpine Produkt

hat einen höheren Erklärungsbedarf als ein Urlaub am Meer. Die Vielfalt der Freizeitgestaltung ist zwar vor Ort ein Bonus, bei der Urlaubsentscheidung bedeutet diese Vielfalt jedoch einen erhöhten Kommunikationsaufwand. Die Aufmerksamkeitsspannen der Menschen werden immer kürzer, daher wird die Platzierung der richtigen Angebote zur richtigen Zeit am richtigen Ort in Zukunft eine noch grössere Rolle spielen als bereits bisher. Gut konzipierter und intelligent verbreiteter Content wird zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

MEGATRENDS PASSEN

Die Megatrends in Europa – und aus Europa kommt immer noch die überwiegende Anzahl der Alpenurlauber – spielen dem Alpentourismus in die Hände. Nachhaltigkeit, Sicherheit, authentische Lebenswelten, gleichzeitig jedoch ein Bedürfnis nach Luxus und Rückzug vom hektischen Alltag, leichte Erreichbarkei-

ten – das alles sind Erwartungshaltungen, die die Alpen auch in Zukunft sehr gut erfüllen können.

Ja, der Alpentourismus hat definitiv eine gute Zukunft vor sich. Wenn er sich auf die Digitalisierung und Technologisierung des 21. Jahrhunderts einlässt, ohne sich davon vollständig vereinnahmen zu lassen. ■

DIE AUTORIN



Mag. Bettina Haas ist Inhaberin der Marketingagentur HMC – die Boutique-agentur für Tourismus & Freizeit und

Generalsekretärin von AlpNet – Verein zur Förderung des Alpentourismus.

www.hmc.travel

Mare Gruppe

www.maregruppe.at

REHABILITATION UND KUR

Als österreichisches Familienunternehmen setzen wir auf beide Bereiche. ■



Kuren sowie 'Gesundheitsvorsorge Aktiv'

Unsere modernsten 4-Sterne- und 4-Sterne superior-Kurhotels in Bad Radkersburg (A) stehen für Gesundheitsaufenthalte mit Mehrwert und Nachhaltigkeit. Egal, ob man drei Tage oder drei Wochen bei uns verbringt, ein individuelles Programm erwartet unsere Gäste.

Den Wert der eigenen Gesundheit den Menschen bewusst zu machen und die Möglichkeit zu bieten, aktiv zu einer gesünderen Lebensweise beizutragen, dafür bieten wir in unseren Kurhotels die besten Voraussetzungen. Neben den therapeutischen Möglichkeiten wird der Standard der Spitzen-Hotellerie geboten - ganz nach dem Motto „aktiv Erholen, Entspannen und Genießen im Flair des beinahe mediterranen Bad Radkersburg“.

Es bestehen auch Direktverrechnungsabkommen für 3-wöchige, stationäre Kuren für den Stütz- und Bewegungsapparat mit fast allen österreichischen Sozialversicherungsträgern.

Rehabilitation auf Top-Niveau

Der Zugang zu modernster rehabilitativer Behandlung mit bestmöglichem ärztlichen, therapeutischen sowie pflegerischen Fachwissen - besonders nach akuten, aber auch chronischen Erkrankungen, die eine Rehabilitation notwendig machen - ist ganz entscheidend für den weiteren Gesundungsprozess.

Behandlungsbereich Neurologie

Klinik Judendorf-Straßengel, Klinik Wilhering

Behandlungsbereich Orthopädie

Klinik Judendorf-Straßengel, Klinik Wilhering, Rehabilitationszentrum Stolzalpe

Behandlungsbereich Onkologie

Villa Adele - Klinik Judendorf-Straßengel

Behandlungsbereich Pädiatrie

Klinik Judendorf-Straßengel, Klinik Wilhering

- Klinik Judendorf-Straßengel mit Villa Adele
8111 Gratwein-Straßengel
T: 03124/90520
- Rehabilitationszentrum Stolzalpe
8852 Stolzalpe; T: 03532/44719
- Klinik Wilhering
4073 Wilhering; T: 07226/40004
- Kurhotels in 8490 Bad Radkersburg
www.mare-kurhotels.at
Thermalhotel Fontana****superior
T: 03476/41550
Kurzentrum Hotel Triest****
T: 03476/41040
Landhaus Vier Jahreszeiten****
T: 03476/3666



Schweizer und österreichische Lohnnebenkosten gegenüberzustellen, ist ein wenig, als würde man Äpfel mit Birnen vergleichen.

„ÄPFEL UND BIRNEN“?

Ein Lohnnebenkostenvergleich zwischen der Schweiz und Österreich von Jürgen Sykora.

Immer wieder werden in den Medien die Lohnnebenkosten als wichtiges Kriterium bei der Standortwahl eines internationalen Unternehmens genannt. Anlass genug, um einen kleinen Vergleich der Lohnnebenkosten – d. h. der entgeltabhängigen Kosten, welche der Dienstgeber zusätzlich zum Bruttogehalt der Dienstnehmer zu tragen hat – anzustellen.

Auch wenn dieser Vergleich wie einer von Äpfeln mit Birnen anmutet, so soll der folgende Artikel trotzdem eine kleine Übersicht über die Unterschiede der Systeme und die Beitragssätze geben. Die natürlich zahlreich zu findenden Ausnahmen bleiben ausser Acht.

DREI SÄULEN

Das Vorsorgesystem der Schweiz ruht auf drei Säulen, welche sich auch in den Lohnnebenkosten widerspiegeln.

Die erste Säule beinhaltet die Alters- und Hinterlassenenversicherung, die Invalidenversicherung und die Erwerbsersatzordnung. Für diese sind in Summe 5,125 % vom Bruttoeinkommen zu leisten, zumindest aber 480 CHF pro Jahr plus Verwaltungskosten in der Höhe von 0,05 % bis 0,2 % der Lohnsumme.

Die zweite Säule beinhaltet z. B. die Arbeitslosenversicherung, bei welcher für Einkommensteile bis 148.200 CHF 1,1 %, darüber hinaus 0,5 % zu leisten

sind. Für Berufsunfälle werden je nach Branche und Risiko unterschiedliche Beiträge fällig. Im Durchschnitt etwa 0,4 %, maximal 406 CHF pro Tag. Dies betrifft nur Dienstnehmer, die mehr als 8 Stunden pro Woche arbeiten. Auch für die berufliche Vorsorge sind Beiträge

DER AUTOR



Mag. (FH) Jürgen Sykora ist Steuerberater in Purkersdorf und Klosterneuburg.

www.wpz-fgn.com

abzuführen. Diese variieren je nach Pensionskasse und je nach Finanzierungsart. Für Familienzulagen werden zwischen 0,1 % und 3,63 % des Lohnes abgeführt. Auch die Pensionskasse gehört zur zweiten Säule. Die Prämie beträgt je nach Alter zwischen 2,5 % und 20 %, wobei die Aufteilung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederum vom Kanton, Arbeitgeber und der Pensionskasse abhängig ist. Es ist daher schwierig, hier eine pauschale Aussage zum Beitragssatz des Dienstgebers zu treffen. Meist tragen Dienstgeber und -nehmer je 50 % der Prämie.

Die dritte Säule ist die freiwillige, private Vorsorge. In Summe ergibt sich eine grosse Bandbreite bei den vom Dienstgeber zusätzlich zu tragenden Abgaben auf das Entgelt. Diese reicht von ca. 8 % bis knapp über 20 %.

EIN DRITTEL NEBENKOSTEN

Dienstgeber in Österreich leisten zumindest 1,53 % vom Bruttoentgelt für die Mitarbeitervorsorge und 1,30 % vom Bruttoentgelt für Unfallversicherungsschutz bei der Berufsausübung. Dazu sind als

Beitrag zum sogenannten Familienlastenausgleichsfonds 4,1 % und, sofern der Dienstgeber Wirtschaftskammer-(Pflicht-)Mitglied ist, je nach Bundesland zwischen 0,36 % und 0,44 % an Dienstgeberzuschlag zu leisten. An die Gemeinde sind noch 3 % Kommunalsteuer abzuführen. In Summe ergeben sich für diese Abgaben somit ca. 10,33 %.

Für Dienstnehmer, die über € 425,70 pro Monat verdienen, sind bis zu einem Bruttoentgelt von € 4.980 pro Monat zusätzliche Sozialversicherungsbeiträge zu leisten. Diese gliedern sich zum einen in Beiträge für Kranken-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung – in Summe 19,33 % –, zum anderen sind an sogenannten Nebenbeiträgen zumindest 0,85 %, zum Beispiel als Wohnbauförderungsbeitrag oder Zuschlag nach dem Insolvenz-Entgeltsicherungsgesetz, zu leisten.

Wer die Lohnnebenkosten bei einem Durchschnittseinkommen mit 31 % vom Bruttolohn kalkuliert, kalkuliert also ganz gut. Beide Systeme haben Vor- und Nachteile; im Zweifelsfall gilt: Man sollte Beratung durch Fachleute einholen. ■

FINANZEN IN KÜRZE

▪ **Zahlterminals:** SIX Payment Services stattete die Schweizerische Post mit Zahlterminals aus. Das Unternehmen schloss den Rollout Ende 2016 bereits um vier Monate früher als ursprünglich geplant ab. Die neuen Bezahlterminals vom Hersteller Ingenico akzeptieren alle gängigen Debit- und Kreditkarten.

▪ **Übernahme:** LGT – Private Banking und Asset Management Gruppe im Besitz der Fürstenfamilie von Liechtenstein – übernimmt das Private-Banking-Geschäft der ABN AMRO in Hongkong, Singapur und Dubai. Damit steigt das von LGT verwaltete Vermögen in Asien auf insgesamt über 40 Mrd. USD.

▪ **Auszeichnung:** Die Raiffeisen Privatbank Liechtenstein wurde mit den beiden begehrten internationalen ACQ5-Awards „Private Bank of the Year 2016“ und „International Asset Manager 2016“ ausgezeichnet. Seit 2006 prämiieren die „ACQ Annual Award Programme“ alljährlich Kanzleien und Finanzmarktteilnehmer.

▪ **Gewinn:** Die St. Galler Kantonalbank (SGKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr bei leicht rückläufigen Erträgen die Gewinnzahlen klar verbessert. Der Reingewinn legte um 9,5 % auf 146 Mio. CHF zu, so das Branchenmagazin „Cash“.



PRETTENHOFER
RAIMANN
PEREZ

rechtsanwälte | attorneys at law

IHR SCHWEIZER IN WIEN!

Die Rechtskulturen in der Schweiz und Österreich sind unterschiedlicher, als viele glauben – gut, wenn Sie jemanden auf Ihrer Seite haben, der in beiden Kulturen zu Hause ist.

Lic. iur. Michael Pérez, schweizerischer Staatsangehöriger und Schweizer Rechtsanwalt, ist als unser Partner darauf spezialisiert, Klienten mit bilateralen Verbindungen in die Schweiz und nach Österreich zu betreuen, wobei der Fokus vor allem auf Rechtsfragen rund um Betriebsansiedlungen, gesellschaftsrechtliche Themen sowie grenzüberschreitende Vertriebs- und Handelstätigkeiten gerichtet ist. Seine langjährige Anwaltspraxis in beiden Ländern ermöglicht es ihm, Beratungsleistungen nach dem „One-Stop-Shop“-Prinzip in Bezug auf schweizerische und österreichische Rechtsbelange zu erbringen.

Rathausstrasse 15,
1. Stock, A-1010 Wien
Telefon +43 1.8900.898
Fax +43 1.8900.898.25
office@lawco.at
www.lawco.at



UNIQA Österreich unterstützt Saferinternet.at.

SICHER IM NETZ

UNIQA Österreich unterstützt die Plattform Saferinternet.at.

Cyber-Mobbing, Fake-News, Phishing und manipulierte Fotos sind allgegenwärtige Gefahren im Umgang mit dem Internet. Der 7. Februar ist „Safer Internet Day“, an dem über eine sichere

und verantwortungsvolle Internetnutzung aufgeklärt wird.

UNIQA Österreich nahm diesen Tag zum Anlass und startete gemeinsam mit Saferinternet.at die Website www.denk-sicher-online.at. Sie hilft Eltern und Kindern dabei, soziale Medien besser zu verstehen. Dabei wird in jeder Woche schwerpunktmässig ein Thema behandelt. Höhepunkt ist ein Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung an allen österreichischen Schulen: Spannende Projekte oder Aktivitäten rund ums Thema „Sicher im Internet“ können bis zum 5. März eingereicht werden und nehmen an der Verlosung teil. UNIQA Österreich unterstützt diese Schulinitiative mit einer Medienausstattung für die Gewinnerschule im Wert von 5.000 Euro.

www.uniqa.at

www.denk-sicher-online.at

DIGITALE GESCHÄFTSMODELLE

Zühlke Engineering entwickelt digitale Geschäftsmodelle.

Der österreichische Innovationsdienstleister Zühlke Engineering konnte seinen Umsatz im vergangenen Jahr um rund 30 % steigern. Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit sind Themen rund um die digitale Transformation. Im Mittelpunkt stehen Beratung, Entwicklung und Umsetzung von neuen Ideen, Geschäftsmodellen und Produkten sowohl im Software- als auch im Elektronikbereich. In Zukunft werden neue Technologiethemata wie Augmented und Virtual Reality, Beratung zu agiler Produktentwicklung, schnelles Prototyping sowie Data Analytics die Arbeitsschwerpunkte sein.

www.zuehlke.com



Rainer Ritter ist eidg. dipl. Automechaniker und Geschäftsführer der Ritter Auto AG in Mauren.

NEUER PRÄSIDENT

Die Wirtschaftskammer Liechtenstein unter neuer Präsidentschaft.

Die Wirtschaftskammer wird bei der ordentlichen Generalversammlung am 5. Mai 2017 ihren Mitgliedern Rainer Ritter als Präsidenten der WKL vorschlagen. Ritter war viele Jahre Lehrlingsobmann des Autogewerbes sowie im Vorstand bzw. Präsident des Autogewerbeverbandes FL. Ebenso ist er Liechtensteins Vertreter im Vorstand der ESA (Einkaufsorganisation des Schweizerischen Auto- und Motorfahrzeuggewerbes).

Ritter absolvierte eine Lehre bei einem Fahrzeugimporteur in Zürich. Durch Zusatzausbildungen wurde er zum eidg. dipl. Automechaniker. Nachdem er sechs Jahre im Ausland Erfahrung gesammelt hatte, stieg er in den elterlichen Betrieb ein, den er später auch übernahm. Heute beschäftigt er sechs Mitarbeiter und einen Lehrling.

www.wirtschaftskammer.li

15 JAHRE ERFAHRUNG

CONVINUS ist ein führender Anbieter im Bereich des internationalen Mitarbeitereinsatzes.

Der Anbieter professioneller Dienstleistungen im Bereich des internationalen Mitarbeitereinsatzes ist das einzige Beratungsunternehmen in der Schweiz mit dem kompletten integrierten Dienstleistungsangebot im Bereich Global Mobility. Die Berater zeichnen sich durch Engagement und hohen Involvierungsgrad aus. Die Kunden reichen von klein- und mittelständischen Unternehmen mit ersten Erfahrungen bei internationalen Mitarbeitereinsätzen bis hin zum global agierenden Multinational. Sie vertrauen CONVINUS bei den internationalen Einsätzen ihrer Mitarbeiter, In- und Outbound. CONVINUS hat Standorte in Basel, Genf, Zug und Zürich sowie verfügt über das weltweit mehr als 100 Länder umfassende CONVINUS Global Network (CGN).

www.convinus.com

SCHNELL UND BEQUEM IN DIE SCHWEIZ

Mit den Zügen der ÖBB bis zu 7x täglich nach Zürich

Ab Wien, St. Pölten, Linz und Salzburg bringen Sie die ÖBB tagsüber bis zu 6 x und ab Innsbruck bzw. Vorarlberg 7 x pro Tag schnell und bequem nach Zürich. Dort angekommen bestehen gute Zugverbindungen in alle Schweizer Regionen. Von Wien aus werden alle Verbindungen mit Railjets – dem Premium-Produkt der ÖBB – geführt.

Bestes Service zu kleinen Preisen: Mit der ÖBB Sparschiene reisen Sie bereits ab € 29,- in der 1.Klasse von Innsbruck nach Zürich und genießen dabei Cate-

ring am Platz und gratis Zeitungen. In der 1. Klasse sind Luzern und Basel bereits ab € 44,- erreichbar, St. Gallen ab € 29,-.

IM SCHLAF NACH ZÜRICH

Zeit und Hotelkosten sparen Sie mit den täglichen ÖBB Nightjets von Wien, Graz und Villach nach Zürich. Kunden im Schlafwagen erhalten ein à la carte Frühstück, gratis Mineralwasser und Zeitungen, im Liegewagen Mineralwasser und ein Wiener Frühstück. ÖBB Sparschiene-Tickets sind im Schlafwagen ab € 79,- erhältlich, im Liegewagen ab € 59,-.

GRAZ – ZÜRICH IM PANORAMAWAGEN

Beste Aussicht bieten die ÖBB im Panoramawagen: Im Eurocity von Graz über Innsbruck nach Zürich (verkehrt über Leoben, Schladming, Bischofshofen, Zell am See, St. Johann in Tirol, Kitzbühel und Wörgl) bzw. von Bregenz nach Zürich können Sie so in der 1. Klasse bereits bei der Anreise die Bergwelt der Alpen genießen. ■

Infos finden Sie im Folder „Mit den ÖBB in die Schweiz!“ (erhältlich bei ÖBB Bahnhöfen und Ticketschaltern) und im Internet unter: oebb.at/schweiz

Wertvolle Zeit und Hotelkosten sparen?

Reisen Sie doch im Schlafwagen, der komfortabelsten Kategorie im ÖBB Nightjet.



ÖBB nightjet

Infos & Buchung auf nightjet.com

BUSINESS PEOPLE



Christian Wolf ist seit 1. Jänner 2017 neuer Verwaltungspräsident bei Liechtenstein Marketing. Des Weiteren hat die Regierung beschlossen, den Verwaltungsrat von bisher sieben auf fünf Mitglieder zu reduzieren.
www.liechtenstein-marketing.li



Mit Jahresbeginn hat Casinos Austria Vorstandsdirektor **Prof. Mag. Dietmar Hoscher** eine zusätzliche wichtige Aufgabe in der European Casino Association (ECA) übernommen. Schon bisher ist Hoscher ECA Vizepräsident und zeichnet für die Arbeitsgruppe Corporate Social Responsibility & Responsible Gaming verantwortlich.
www.casinos.at



Thomas Morf wird per Mitte Juni 2017 Chief Marketing Officer der Emmi Gruppe und damit gleichzeitig Mitglied der Konzernleitung. <https://at.emmi.com>



Lawrence Levy übernimmt ab 1. Februar 2017 innerhalb der NOVOMATIC Gruppe die Position des Vice President of Global Sales. In dieser Position konzentriert sich Levy vor allem auf die Weiterentwicklung und den Vertrieb des umfassenden NOVOMATIC Produktportfolios und trägt damit massgeblich zu der gegenwärtig stattfindenden Erschliessung neuer Märkte in den USA, Afrika, Asien und Australien bei. www.novomatic.com



Romeo Lacher wurde vom Verwaltungsrat von SIX per sofort zum neuen Präsidenten des Verwaltungsrates gewählt. Seit 1. Oktober 2016 führt er das Präsidium von SIX interimistisch. Lacher folgt auf Alexandre Zeller, der per Ende September 2016 aus dem Verwaltungsrat von SIX ausgeschieden ist.
www.six-group.com



Seit 16. Jänner 2017 verstärkt **Georg Gfrerer** das Managementteam der UNIQA IT Service GmbH. In der dreiköpfigen Geschäftsführung, der nach wie vor unverändert Alexander Bockelmann als Vorsitzender und Christian Gartler angehören, wird Gfrerer für den Bereich Build, also die Analyse und Entwicklung der IT-Landschaft, zuständig sein. www.uniq.at



Mag. Florian Weikl wurde per 1. Jänner 2017 zum Leiter Partnervertriebe der Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft (Zurich) ernannt. In dieser neu geschaffenen Position verantwortet er alle Kanäle des unabhängigen Vertriebs.
www.zurich.at



Lindt & Sprüngli ist weiter auf Erfolgskurs.

AUF ERFOLGSKURS

Lindt & Sprüngli gelang es einmal mehr, schneller als der Gesamtschokolademarkt zu wachsen.

Lindt & Sprüngli konnte auch 2016 wichtige Marktanteile dazugewinnen und den Umsatz innerhalb der strategischen Zielsetzung steigern. Der Gruppenumsatz betrug 3.901 Mrd. CHF, was einem Wachstum von 6,8 % entspricht. Global Retail konnte im Geschäftsjahr 2016 erneut ein starkes zweistelliges Wachstum verzeichnen. Mit insgesamt rund 60 neuen Shops und Chocolate Cafés, vor allem in Europa, Kanada, Brasilien und Japan, wächst das eigene Ländernetz auf über 370 Lokaltäten. Zu den Herausforderungen des Berichtsjahrs gehörten vor allem anhaltend hohe Rohstoffpreise für Kakaobohnen und -butter, rückläufige und stagnierende Schokolademärkte sowie eine weitreichend verhaltene Konsumentenstimmung.

www.lindt-spruengli.com

VERANTWORTUNGSVOLL SPIELEN

Top-Level Responsible Gaming von Casinos Austria wurde durch das Austrian Standards Institute bestätigt.

Die Österreichische Lotterien Gruppe ist weltweit führend bei der Entwicklung von Instrumenten für Responsible Gaming, Responsible Advertising und Responsible Sponsoring. So sind die Österreichischen Lotterien nach den Standards der European Lotteries wie auch nach dem Framework der World Lottery Association zertifiziert. Das Responsible Gaming Management System von Casinos Austria wurde 2014 erstmals durch das Austrian Standards Institute zertifiziert. Die Norm, die der Zertifizierung zugrunde gelegt wurde, ist das Responsible Gaming and Advertising Framework der European Casino Association (ECA). Nach drei Jahren wurde das Unternehmen nun erfolgreich rezertifiziert.

www.casinos.at

Das Zertifikat für die Österreichische Lotterien Gruppe wurde eben erneuert.



NEUE DIREKTIONSRÄTE FÜR DIE HKSÖL

Wir freuen uns, zwei neue Direktionsräte begrüßen zu dürfen.



Mag. Franz Berger ist seit Juni 2012 Chief Financial Officer (CFO) und Mitglied der Geschäftsleitung der Ivoclar Vivadent Gruppe.

Er hatte in den vergangenen 25 Jahren verschiedene Führungspositionen für Kraft Foods, Bacardi sowie Unilabs SA inne. Zuletzt war Berger Finanzdirektor Europa, Mittlerer Osten und Afrika bei Shire HGT – einem international operierenden Biopharma-Unternehmen. Neben den Finanzen hat Berger ebenfalls die Verantwortung für den Bereich Informatik (IT) über.



Michael Skala hat Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften studiert. Seit 1995 ist er in unterschiedlichen Tätigkeiten im Bereich Consulting erfolgreich.

Seine Expertise reicht von Vermögens-, Versicherungs- und Unternehmensberatung bis zu Finanzierungen und Know-how im Bereich Maschinenbau. Seit 2007 ist Skala CEO der Straight Investment Group AG, Zürich, sowie Vorstandsvorsitzender und CEO der Valorous AG, Wien.

NEUE MITGLIEDER DER HKSÖL

Lüscher GmbH

Wagramer Strasse 19a, 3. Stock
AT-1220 Wien
www.luescher-gmbh.at

Straight Investment Group AG

Bellariastrasse 7
CH-8002 Zürich
www.straight-invest.com

Maya International GmbH

Stuwerstrasse 30/31
AT-1020 Wien
<http://maya.co.at>

ISS Facility Services GmbH

Brünner Strasse 85
AT-1210 Wien
www.issworld.at

Oliver Lehmann

AT-1050 Wien

AA-Solutions GmbH

IZ NÖ-Süd, Strasse 16
AT-2355 Wiener Neudorf
<http://austria.swagelok.com>

Knoetzl Haugeneder Netal Rechtsanwälte GmbH

Herrengasse 1
AT-1010 Wien
www.knoetzl.com

T&N Telekom und Netzwerk GmbH

Franzosengraben 8
AT-1030 Wien
www.tn-austria.at

WIR SIND NICHT ALLE GLEICH

Fiskalischer Wettbewerb sichert ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis für staatliche Leistungen. Schuldenbremsen stellen sicher, dass jedes Land die Folgen seiner Finanzpolitik selber trägt.



Wenn ein Land die Steuern für die eigene Bevölkerung nicht senken kann, hat es auch keinen Anreiz zum Sparen.

Wir sind nicht alle gleich. Auf dem Land herrschen ganz andere Verhältnisse als in der Stadt. In Vorarlberg und Kärnten ist anderes wichtig als in Wien und Oberösterreich. Deshalb sollte die Politik immer nahe beim Bürger sein. Je nach Reichweite der Aufgaben gibt es eine natürliche Arbeitsteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Nach dem Subsidiaritätsprinzip sollen im Zweifelsfall die öffentlichen Leistungen dezentral vor Ort und näher beim Bürger erledigt werden. Damit steigt auch der Einfluss der Bürger auf die Politik. Die Demokratie in Vorarlberg nimmt jedenfalls nicht

zu, wenn alles nur in Wien entschieden wird.

KEIN ANREIZ ZUM SPAREN

Die Politik handelt in unserem Auftrag und muss an allen Hebeln drehen können. Zwei grosse Reformen sind notwendig. Erstens braucht es eine Kompetenzentflechtung. Wie kann ein Landeshauptmann Politik machen, wenn ihm alle möglichen anderen Stellen dreinreden und so die Entscheidungen blockieren? Zweitens braucht es eine Steuerautonomie der Länder und Gemeinden. Wie kann eine Gemeinde ein grosses Projekt verwirklichen,

wenn sie die Einnahmen nicht beschaffen kann? Welchen Anreiz hat ein Land zum Sparen, wenn es die Steuern nicht separat für die eigene Bevölkerung senken kann? Heute ist die einzig sinnvolle Strategie, die zugewiesenen Einnahmen bis zum letzten Cent auszugeben und nachher zum Finanzminister zu rennen, um höhere Steueranteile zu fordern. Sieht so ein Anreiz zur Sparsamkeit aus? Politiker, die gegen Steuerautonomie sind, wollen nur die Hälfte ihrer Verantwortung wahrnehmen. Sie wollen nur mit grossen Ausgaben glänzen, aber nicht für eine schonende Steuerbelastung kämpfen.

Wir haben sie gewählt, aber sie streiken.

WETTBEWERB DER REGIONEN

Wir erwarten ein Preis-Leistungs-Verhältnis auch beim Staat. Die lokale Politik soll nicht nur mit attraktiven Leistungen, sondern auch mit einer attraktiven Steuerbelastung punkten. Das würde einen fiskalischen Wettbewerb zwischen den Regionen auslösen. Dürfen souveräne Bürger nicht die Leistungen und die Steuerbelastung mit anderen Regionen vergleichen, die es möglicherweise besser machen? Ohne Steuerwettbewerb will sich die Politik nur mit grosszügigen Ausgaben profilieren. Aber ein Ausgabenwettbewerb nach oben braucht einen Steuerwettbewerb nach unten, damit das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt.

Ein fiskalischer Wettbewerb braucht Leitplanken, eine griffige Schuldenbremse und einen Finanzausgleich.

WAS WIRD WIE UMVERTEILT?

Im Finanzausgleich zahlen reiche Regionen ein und arme erhalten Zuschüsse. Die Einzahlungen bremsen die reichen Länder und die Auszahlungen unterstützen die ärmeren. Das fördert die Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse. Der heutige Finanzausgleich ist jedoch intransparent und nicht nachvollziehbar, sodass weder Bürger noch Politik wirklich wissen, in welche Richtung und wie viel umverteilt wird.

GRIFFIGE SCHULDENBREMSE

Eine griffige Schuldenbremse verhindert Fehlentwicklungen. Sie bremst weniger in der Rezession und umso schärfer im Boom. Sie lässt auch eine Verschuldung für langfristige Investitionen zu, verbunden mit einem klaren Rückzahlungsplan. So kann die Belastung über die Zeit gestreckt werden, damit sich künftige Nutzer auch an den Kosten beteiligen. Eine Schuldenbremse

muss klare Folgen haben. Wird sie verletzt, kommt es zu automatischen Steuererhöhungen und Land bzw. Gemeinde werden unter Aufsicht gestellt. Sie muss sicherstellen, dass jedes Land und jede Gemeinde die Konsequenzen der eigenen Entscheidungen selber trägt. Zuerst mit grossen Ausgaben zu glänzen und nachher andere zahlen zu lassen darf nicht möglich sein.

DER AUTOR



Christian Keuschnigg ist Professor für Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und leitet das Wirtschaftspolitische Zentrum in Wien. Mehr Informationen auf:

www.wpz-fgn.com



Katharina Moser ist Unternehmerin und möchte einen positiven europäischen Spirit stärken. Mit ihrer 2015 gegründeten Europa-Agentur MOSAIK entwickelt sie kreative Formate, um Begeisterung für Europa zu wecken, wie das skurrile Europa-Kartenspiel KOMM ZU MIR! oder das Event „Route 28 – die Europareise mitten in Wien“, das am 6. Mai 2017 in Wien stattfindet.

KOMMENTAR

EUROPA AUF DER SUCHE

Europa ist als Thema nicht gerade sexy. Allzu oft wird es mit Krisen, Stillstand oder lebensferner Politik assoziiert. Die Europäische Union hat ihren Teil dazu getan, ihre Vorteile und Errungenschaften geflissentlich unter den Teppich fallen zu lassen. Doch 2017 fühlt sich irgendwie nach Zeitenwende an. Was mit dem Brexit letztes Jahr als erste grosse Schockwelle durch Europa ging, macht sich bei unseren amerikanischen Nachbarn in den letzten Wochen in Form eines personifizierten Urknalls bemerkbar, dessen Aktionen und Tweets uns jeden Tag erneut fassungslos machen.

Doch auf eines ist Verlass: Bewegungen erzeugen Gegenbewegungen. Denn angesichts der Abschottungstendenzen, die in

Europa gedeihen und uns aus Amerika mit ungeahnter Vehemenz entgegenschlagen, wächst die Hoffnung, dass sich aus einer bisher zurückhaltenden Stimme tatsächlich ein Tenor entwickelt, der nach einem Gegengewicht verlangt. Dass wir uns in Europa darauf besinnen, dass da doch gemeinsame Werte waren. Friede? Solidarität? Wahrung der Menschenrechte? Wir dürfen uns daran erinnern, dass wir gut daran tun, miteinander statt gegeneinander zu arbeiten. Denn eines gibt es in Europa reichlich: Unterschiede. Und gerade die sollten wir endlich als Stärke erkennen. Denn europäisch sein heisst nicht, dass wir alle gleich sein müssen. Es bedeutet vielmehr die Bereitschaft und die Fähigkeit, mit den Unterschieden, die uns innewohnen, umzugehen und an ihnen zu wachsen. Und das finde ich ziemlich sexy.



Insekten gelten als natürliche und nachhaltige Proteinlieferanten.

INDUSTRIELLE INSEKTENPRODUKTION

Bühler Insect Technology Solutions bietet industrielle Lösungen für die Aufzucht und Verarbeitung von Insekten an.

Bis 2050 werden 9 Mrd. Menschen auf der Erde leben. Um sie alle nachhaltig zu ernähren, werden zusätzliche 250 Mio. t Eiweiss pro Jahr benötigt. Gleichzeitig werden wichtige natürliche Ressourcen immer knapper. Eine der vielversprechendsten Möglichkeiten, hochwertiges Eiweiss nachhaltig zu gewinnen, sind Insekten. Fliegenlarven oder Mehlwürmer

sind einfach zu züchten und können mit organischen Abfällen gefüttert werden. Zudem benötigt ihre Aufzucht wenig Platz. Um dieses Potenzial zu nutzen, haben Bühler – der führende Lösungsanbieter in der Lebens- und Futtermittelindustrie – und Protix, ein führendes Unternehmen in der Insektenproduktion, gemeinsam Bühler Insect Technology Solutions gegründet. Das Gemeinschaftsunternehmen wird skalierbare industrielle Lösungen für die Aufzucht und Verarbeitung von Insekten weltweit anbieten.

www.buhlergroup.com

SICHERHEIT

Im Congress Centrum Alpbach kamen Sicherheits-Eingangslösungen von Dormakaba zum Einsatz.

Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur modernen Gebäudetechnik. Am Haupteingang wurde eine Fluchtwegschiebetüre DORMA ES 200 2D mit Schutzflügel montiert. Zudem wurden alle Türen an der Aussenhülle des Gebäudes, Fluchtwegtüren sowie einige Innentüren mit dem Gleitschienentürschliesser TS 93 GSR ausgestattet. Das modulare DORMA Türschliessersystem TS 93 verfügt über die bewährte DORMA EASY OPEN Tech-

nologie, die höchsten Begehkomfort ermöglicht. Glasbeschläge von DORMA sorgen für eine harmonische Symbiose von Funktion und Design der Glastüren. Insgesamt verbaute man etwa 140 Schliesszylinder.

www.kaba.at, www.dormakaba.com/de



Das Congress Centrum Alpbach wurde in den letzten Jahren umfassend renoviert.

GRÜNER WASSERSTOFF

voestalpine, Siemens und VERBUND bauen eine Pilotanlage für grünen Wasserstoff am Standort Linz.

Sowohl die Industrie als auch die Energieversorger sehen sich in Europa gegenwärtig mit grossen energiepolitischen Herausforderungen konfrontiert: Die Klima- und Energieziele der EU sehen bis 2030 eine Senkung der CO₂-Emissionen um 40 % vor – eine Herausforderung für die Industrie und die Energieversorger. Wasserstoff, gewonnen aus CO₂-freiem Grünstrom, stellt ein riesiges Potenzial für den Einsatz als Industrierohstoff wie auch zur Energiespeicherung dar.

Das Projektkonsortium H2Future, bestehend aus voestalpine, Siemens und VERBUND sowie Austrian Power Grid (APG) und den wissenschaftlichen Partnern K1-MET und ECN, wird – mit Förderung der EU – am voestalpine-Standort Linz eine der weltweit modernsten und grössten Elektrolyseanlagen zur Erzeugung von grünem Wasserstoff errichten und die Einsatzmöglichkeiten von grünem Wasserstoff testen.

www.voestalpine.com

www.siemens.com

www.verbund.at

Das Projekt testet den Einsatz von Wasserstoff als Industriegas in Linz.



LOGISTIKMESSE ZÜRICH

Die Logistics & Distribution findet im Messezentrum Zürich statt.

Am 26. und 27.4. trifft sich die Fachwelt aus dem Logistikbereich. Zahlreiche Aussteller präsentieren auf der Logistics & Distribution ihre Produkte, Dienstleistungen, Neuheiten, Innovationen und Lösungen entlang des Wertschöpfungsprozesses rund um die Fördertechnik und Logistik. Ein Begleitprogramm ergänzt das Angebot der Messe.

www.easyfairs.com

BRANCHE MIT ZUKUNFT

Gute Nachrichten für Transportmanager und Logistiker.

Ihre Branche zählt zu den am meisten wachsenden Bereichen. Das belegt der „19. Global CEO Survey“. Laut Studie sehen CEOs der Logistikbranche positiver in die Zukunft als ihre Kollegen. Fast 36 % gehen in den kommenden zwölf Monaten von einer Belebung der Weltkonjunktur aus. Besonders China und die USA gelten als Hoffnungsmärkte.

www.pwc.com/CEO-Survey

BUSINESS IN KÜRZE

- **Gleichberechtigung:** Die Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft (Zurich) ist das erste österreichische Unternehmen, das die internationale EDGE-Zertifizierung für die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsplatz erhielt.
- **Übernahme:** Emmi übernimmt die Firma Italian Fresh Foods S.p.A. (IFF), ein international tätiges Unternehmen, das hochwertige Dessertspezialitäten produziert und vertreibt.
- **Lehrlingsausbildung:** FMT Ferro Technik, weltweit agierender Spezialist für die Montage, Servicierung und Modernisierung von Industrieanlagen, wurde als vorbildlicher Lehrbetrieb mit dem ineo-Siegel der Wirtschaftskammer Oberösterreich ausgezeichnet.
- **Zusammenschluss:** Deloitte Österreich schliesst sich mit der HILL-AOT GmbH zusammen und baut in Graz und Salzburg das Serviceangebot in der Personalberatung aus.
- **Expansion:** Carcoustics, das thermisch und akustisch wirksame Bauteile für die Automobilbranche und andere Industriezweige liefert, hat einen neuen Investor: Es wurde Teil der Dare Gruppe, die industrielle Dieselmotoren, Innenraumteile für Fahrzeuge und CNC Hochdruck-Waschanlagen produziert.
- **Umweltmanagement:** Mit der Zertifizierung seines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 untermauert ENGIE Gebäudetechnik seine Stellung als führendes Qualitätsunternehmen in der Gebäudetechnik-Branche.
- **Umfrage:** Die in Logistikunternehmen aktuell vorhandenen IT-Strukturen sowie die dazugehörige Hardware bremsen den digitalen Wandel innerhalb des Wirtschaftsbereichs. Das ist das Resultat einer Befragung des Softwareberaters MSG Services AG. Dafür wurden rund 2.200 Büroangestellte und 600 Businessmanager zur Ausstattung ihrer IT-Arbeitsplätze befragt.

Blöchlinger
Frisch- und Kühllogistik GmbH



Ihr Spezialist für die

- Temperaturgeführte Feinverteilung von Lebensmitteln & Pharmazeutika
- Last Mile Lieferungen in der gesamten Schweiz
- Kundenspezifische Transportmöglichkeiten mit Overnight- und Sameday-Lieferungen
- Klein- und Kleinstmengenlogistik nach GDP
- Lagerhaltung und Kommissionierung in neu erstelltem Kühlhaus

TOP SPEAKERS LOUNGE

28. NOVEMBER 2016
NOVOMATIC FORUM,
WIEN



Dass Big Data im täglichen Leben Einzug gehalten hat, war die Grundaussage zum Thema, der keiner der Teilnehmer der Top Speakers Lounge widersprechen wollte.

Was bedeutet Big Data? Es geht dabei um das massenhafte Sammeln von Daten und deren maschinelle Verarbeitung. Diese grossen aufbereiteten Datenmengen verändern das gesamte Marketing. Die Unternehmen erfahren viel über ihre Kunden. Das bietet neue Chancen und Märkte. Die Kehrseite der Medaille ist das in der Diskussion mehrmals be-

schworene Ende unserer Privatsphäre. Die Top Speakers Lounge der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL) war diesmal im Wiener Novomatic Forum zu Gast. Als Sponsoren waren EY und First Advisory massgeblich am Erfolg des Events beteiligt.

Es diskutierten Google Director Brand Solutions DACH Karl Pall, Medienmanager Rudolf Klausnitzer, Andrea Rinderknecht von der Patientenplattform Patientube.com, Liechtensteins Datenschutzbeauftragter Dr. Philipp Mittelberger und IT-Sicherheitsexperte Dr. Peter Katko von

EY über die Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation. Moderiert wurde die Veranstaltung von NZZ.at-Chefredakteur Lukas Sustala.

Das Sammeln von zahlreichen Daten und deren Analyse und Vermarktung sollen unser Leben vorhersehbar machen. Für Karl Pall (Google Director Brand Solutions DACH) ist das zugleich der Schlüssel zum Erfolg von morgen. „Big Data befeuert die Innovation!“ lautet sein Credo. Der gebürtige Österreicher präsentierte in seiner Keynote Speech im Rahmen der Top Speakers Lounge der Handelskam-

mer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL) im Novomatic Forum Thesen zum Thema. Palls Schlussfolgerung: „Man kann kein digitaler Eremit werden. Wir können Big Data nicht verhindern. Wir müssen damit leben und das Beste daraus machen.“

Pall sieht den Umgang mit Big Data als ein Geben und Nehmen. Er zog als Beispiel das vernetzte Auto heran: „Dabei gebe ich meine Daten her und bekomme dafür relevante Verkehrsinformationen.“ Für Pall kann jeder Einzelne seine Privatsphäre sehr wohl durch sorgsamem Umgang mit persönlichen Daten schützen: „Was ist privat? Man muss nicht alle Informationen hergeben. Man muss sich bewusst sein, wo man Daten produziert. Ich würde nicht alle meine Handydaten hergeben. Ich verlasse mich da auf meinen Provider.“

DER ZUG IST ABGEFAHREN

Laut Medienprofi Rudi Klausnitzer kann Pall sein Smartphone allerdings ruhig für jedermann zugänglich machen, denn in Sachen Privatsphäre haben wir die Datenschlacht längst verloren. Klausnitzer: „Der Zug ist abgefahren. Die meisten Transaktionen, die wir machen, sind digital und damit nachvollziehbar. Zudem nützen wir digitale Services, auch wenn wir sie nicht wirklich benötigen. Wir erzeugen ständig Bewegungsmuster bzw. ökonomische Muster durch unsere Kreditkarten. Zu glauben, alles regeln zu können, ist eine europäische Krankheit.“

Dass Big Data die gesamte Wirtschaft verändert, ist ihm bewusst. Er sieht einen „Shift von Jobs“, bei dem es auch Verlierer geben wird. Aber: „Wir wissen aus der Geschichte, dass man Probleme dieser Art nicht durch Innovationsstopp löst.“

MISSBRAUCH ODER INNOVATION

Mit der Frage, wo Missbrauch beginnt, beschäftigt sich Liechtensteins Datenschutzbeauftragter Philipp Mittelberger. Er nennt ein drastisches Beispiel, das zeigt, wie Big Data das persönliche Leben des Einzelnen beeinflussen kann: „Es geht darum, wohin wir wollen. Ich kenne den Fall einer 16-Jährigen, die aufgrund

ihres Einkaufsverhaltens vom Algorithmus eines Supermarktes als schwanger eingestuft wurde. Daraufhin bekam sie personalisierte Werbung zugesandt, die dann ihr Vater gesehen hat. Das Mädchen hatte keine Ahnung, dass es ein Kind erwartet. Big Data hat gute und schlechte Seiten. Leider ist die allgemeine Begeisterung so gross, dass keine genaue Nachfrage mehr erfolgt.“

DATEN RICHTIG VERWENDEN

Für Patientube.com-Gründerin Andrea Rinderknecht liegt die Schuld am Datenhunger nicht nur bei den Entwicklern. „Der Hunger kommt mit dem Essen. Als Unternehmer weiss man zuerst nicht, was man mit diesen Daten anfangen soll. Dann muss man sich Gedanken dazu machen, wie man den Datenschutzverordnungen standhalten kann. Verwendet man diese Daten richtig, dann gibt es einen konkreten Kundennutzen, bei dem z. B. Patienten mittels App während einer Therapie begleitet werden. Eine Gefahr besteht aber immer: Bin ich wirklich krank oder fühle ich mich krank, weil meine App das so sagt?“

IT-Sicherheitsexperte Peter Katko bringt auf den Punkt, was nötig ist, um Big Data unter Kontrolle zu halten: „Ich muss die Möglichkeit haben, meine Daten zu kontrollieren. Privacy bedeutet, meine Daten zu kontrollieren und zurückholen zu können, wann immer ich es will.“ ■

1. Das Novomatic Forum in Wien war der ideale Rahmen für die Veranstaltung.

2. Wolfgang Ebner, Managing Director bei HTM Hotel-Tourismus Management, Novomatic, begrüsst die Gäste.

3. Markus Schweizer, HKSÖL-Vizepräsident und Managing Partner Strategic Solutions DACH bei der Ernst & Young AG, mit Urs Weber, HKSÖL-Generalsekretär.

4. Am Podium diskutierten (v. l. n. r.) Rudi Klausnitzer, Lukas Sustala und Andrea Rinderknecht.

5. Bettina Fritschi, Leaders Solutions AG, unterhielt sich angeregt mit Andrea Rinderknecht.



2



3



4



5

DIE WELT IM WANDEL

Wie kann es nachhaltige Entwicklung in unsicheren Zeiten geben? Dieser Frage ging die erste Top Speakers Lounge des neuen Jahres im Wiener Haus der Industrie nach.

Am 2. Februar diskutierten dort Nestlé-Verwaltungsratspräsident Peter Brabeck-Letmathe, Kapsch TrafficCom-Vorstand und IV-Präsident sowie Hausherr Georg Kapsch sowie Professor Detlef Günther von der ETH Zürich über das brisante Thema, das derzeit viele Menschen bewegt.

Aber was ist eigentlich die grosse Unsicherheit unserer Zeit? In seiner Keynote Speech mahnte Brabeck-Letmathe, Fakten und gefühlte Realität genauer unter die Lupe zu nehmen: „In den USA begehen um ein Vielfaches mehr Menschen Selbstmord, als von Terroristen getötet werden. Trotzdem begründet US-Präsident Trump jede seiner Entscheidungen mit dem Kampf gegen Terrorismus. Das bedeutet, Fakten werden von Emotionen verdrängt und der Populismus gewinnt an Macht. Der Populist verspricht, die ‚gute alte Zeit‘ zurückzubringen. Und die Älteren, die diese Zeit erlebt haben, glauben das. Das sieht man am Brexit. Die Jungen kämpften dagegen. Die Älteren waren dafür.“ Brabeck-Letmathe spricht in diesem Zusammenhang von einer „Entdemokratisierung durch durchaus demokratische Prozesse“. Für ihn ist das eine Folge der Komplexität der Welt, der viele nicht mehr gewachsen sind. „Wir wollen gar nicht mehr wissen, wir wollen glauben“, meinte der Nestlé-CEO, der seit fünf Jahrzehnten im Unternehmen tätig ist.

GLOBALISIERUNG NICHT AM ENDE

Für Brabeck-Letmathe ist der neue US-Präsident nicht der Sargnagel der Globalisierung: „Trump ist nicht gegen die Globalisierung. Er ist nur gegen jene Freihandelsabkommen, die sein Vorgänger unterschrieben hat und bei denen er

der Meinung ist, dass die USA benachteiligt werden. Trump ist aber sicher nicht das Ende der Globalisierung. Dazu ist die Welt viel zu sehr vernetzt.“

Auch IV-Präsident Georg Kapsch glaubt nicht daran, dass die Globalisierung in den letzten Zügen liegt. „Die Menschen haben erkannt, dass Protektionismus niemals zur Erhöhung des Wohlstandes geführt hat. Der Kernpunkt ist, dass die Menschen bei den Entwicklungen nicht auf der Strecke bleiben dürfen. So wird die Digitalisierung viele neue Arbeitsplätze schaffen, viel mehr, als dadurch verloren gehen.“

Kapsch sieht den eingeschlagenen Weg auch als unumkehrbar: „Die Digitalisierung ist für die Industrie mehrheitlich gegessen. Der Einfluss auf den Menschen ist das, womit wir uns beschäftigen müssen. Die Frage ist: Wie begleiten wir die Menschen auf diesem Weg? Wir müssen neue Berufsbilder schaffen.“

Globale Wissenschaft

Prof. Detlef Günther von der ETH Zürich glaubt ebenfalls nicht an das Ende der Globalisierung. „Die Wissenschaft war schon immer global. Daher haben wir auch keine Angst vor der Globalisierung. Wir glauben, dass die Talente zu uns finden werden, denn wir brauchen die besten Leute. Wir haben das Ziel, etwas Positives zu schaffen. Nur etwas besser zu erfinden, weil man damit mehr Geld machen kann, wird sich allerdings nicht durchsetzen. In Europa haben wir einen hohen Bildungsstand, den wir ausnützen können. Wenn es nur darum geht, jemanden aus dem Markt zu schiessen, unterstützen wir das allerdings nicht“, so Günther.

Sowohl die Beiträge auf dem Podium als auch die Fragen aus dem Publikum zeigten, wo die Unsicherheit liegt. Es sind die sich verändernden wirtschaftlichen Gegebenheiten, mit denen die Gesellschaft nur schwer mithalten kann. Hier gilt es gegenzusteuern. Dafür, wie das gelingen kann, präsentierten die Diskutanten ihre Ansätze. Brabeck-Letmathe nannte die Treue zu den Werten eines Unternehmens. Kapsch nannte eine engere Verflechtung von Politik und Wissenschaft. Für Günther ist auch die stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft ein wichtiges Thema, über das man an die Herausforderungen der raschen Entwicklung herangehen kann. ■

1. Die Top Speakers Lounge war diesmal zu Gast im Haus der Industrie.
2. V. l. n. r.: HKSÖL-Präsident Heinz Felsner, Hausherr Mag. Georg Kapsch, Keynote-Speaker Peter Brabeck-Letmathe, Prof. Detlef Günther, Moderator Lukas Sustala und HKSÖL-Generalsekretär Urs Weber.
3. MMag. Katharina Moser (MOSAIK European Communication Projects), Mag. Kerstin und Mag. Thomas Sochor (Scheuch-Sochor Rechtsanwälte) nutzten die Gelegenheit zum Meinungsaustausch.
4. DI Andreas Pirkner (Business Relationship Manager, Erste Asset Management GmbH), Claudine Pirkner (Gesellschafterin, Impulse Beratung OG) und DI Wolfgang Waldhäusl (Geschäftsführer step2solution).
5. Urs Weber, HKSÖL, Lukas Sustala und Veit Dengler, CEO der NZZ, beim Netzwerken nach der Diskussion.
6. Mag. Thomas Grabner, SIX Payment Solutions, und Mag. Bettina Haas, HMC – Haas Marketing & Communications, setzten die Diskussion angeregt fort.

1



3



4



5



2



6

PRÄSIDIUM



Präsident
Dipl.-Ing. Heinz FELSNER
Gesellschafter EFH Beteiligung GmbH, Wien



Vizepräsident
Dr. Burkhard GANTENBEIN
Geschäftsführender Gesellschafter Anjo Invest GmbH, Wien



Vizepräsidentin
Angelika MOOSLEITHNER
Treuhand/Partner Member of the Group Board First Advisory Group, Vaduz



Vizepräsident
Dr. Alexander RIKLIN
Gesellschafter und GF ALCAR Holding GmbH, Hirtenberg



Vizepräsident
Markus T. SCHWEIZER
Managing Partner Strategic Solutions DACH Ernst & Young AG, Zürich



Ehrenpräsident
Mag. Dr. Rudolf GÜRTLER
em. Rechtsanwalt



Ehrenpräsident
Jean-Daniel CORNAZ
CEO Vetropack-Gruppe i.R.



Ehrenpräsident
Lic.rer.pol. Peter C. BETTSCHART
Generaldirektor i.R. Botschafter a.D.



Ehrenpräsident
Franz WIPFLI
Group Management Board Member Zurich Financial Services i.R.



Ehrenpräsident
Dr. Arthur WULKAN
Partner FIO Partners AG

DIREKTIONSRAT



Mag. Franz BERGER
CFO Ivoclar Vivident AG, Schaan



Lucien BERLINGER, MSc ETH
Vorstandsvorsitzender Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Salzburg



Dr. Otmar BODNER
CEO Helvetia Versicherungen AG, Wien



Gerhard BURTSCHER
Vorstandsvorsitzender der Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck



Mag. Gerhard FREI
Geschäftsführer Emmi Österreich GmbH, Nüziders



Thilo DEUTSCH
Geschäftsführer KABA GmbH, Herzogenburg



Fabrice FAVERO
Generaldirektor Nestlé Österreich GmbH



Jules GASSMANN
Managing Director JULIUS BÄR & Co. AG, Zürich



Mag. Thomas GRÄBNER
Geschäftsführer SIX Payment Services (Austria) GmbH, Wien



Kammerrat Dr. René A. HAIDEN
Präsident Grenzlandverein, Wien



Brigitta HARTL-WAGNER
Direktorin Residenz Josefstadt GmbH, Wien



Joanne HUNGER,
Head of Western Union Business Solutions Austria, Wien



Hans-Peter JUCKER
Geschäftsführer Juwelier Bucherer, Wien



Mag. Andreas KABELA
Geschäftsführer SV Österreich GmbH, Wien



Dr. Irene KIEFER
Vertriebsleiterin Schustermann & Borenstein GmbH, München



Thomas KISTLER
Mitglied der Geschäftsleitung Privatbank IHAG Zürich AG, Zürich



Walter KRAHL
Geschäftsführer Ruefa Reisen, Geschäftsführer Airticket Österreich, Wien



Rik KRIEGER
Head of Marketing Sherpany, Zürich



Mag. Peter F. LAGGNER
Vorstand Trimetis AG, Wien



Christian Paul LYK
Mitglied der GL Kendris AG, Zürich



Ing. Josef NOWAK
Geschäftsführer CRH (Wien) GmbH, Wien



Anita PAIC, MBA MA
Chief Sales and Marketing Officer Sacher Hotels, Wien



Michael PÉREZ
Partner Prettenhofer Raimann Pérez Rechtsanwaltspartnerschaft, Wien



Mag. Helmut PRANIESS
Generaldirektor Salzburger Landes-Hypothekbank AG, Salzburg



Mag. Ali RAHIMI
Geschäftsführer der Gesellschafter von Rahimi & Rahimi GmbH und Orientcorner Handels GmbH, Wien



Hugo ROHNER
Vorstandsvorsitzender SKIDATA AG, Salzburg



Mag. Helmut SALLER
Geschäftsführer The Swatch Group (Österreich) GmbH, Wien



Dr. Gerald SALZMANN
Executive Director UBS (Luxemburg) S.A. Niederlassung Österreich, Wien



Michael SKALA,
CEO Straight Investment Group AG, Zürich



Dipl.-Ing. ETH Martin SCHNEIDER
CEO und Präsident des Aufsichtsrates der Brainforce AG, Zürich



Dipl.-Ing. FH Peter SCHNIEPER
Vorsitzender der Geschäftsleitung Schindler Aufzüge und Fahrtreppen GmbH, Wien



Marcus SCHULZ
Geschäftsführer Vitra Ges.m.b.H., Wien



Michal SPILLER,
CEO Lindt & Sprüngli (Austria) Ges.m.b.H., Wien



Dr. Herbert STEPIC
Senior Advisor to the Board of Raiffeisen Bank International, Wien



Ing. Karl-Heinz STRAUSS
Vorstandsvorsitzender PORR AG, Wien



Stephan Viktor TANNER
Head Management Office Private Banking LGT Bank AG, Vaduz



Mag. Günther TENDEL
Geschäftsführer Amrop Jenewein, Chairman Amrop CEE, Wien



Dr. iur. Klaus TSCHÜTSCHER
Verwaltungsrat DMG Mori Management AG, Winterthur



Georg WEIDINGER
Geschäftsführer Swiss Mail Solutions GmbH, Herzogenburg



Dr. Georg WOLF-SCHÖNHAUS
Vorstandsvorsitzender Bankhaus Krentschker, Graz



Urs WEBER
Generalsekretär, Wien



Katharina SILVA GUERRERO
Kommunikation & Veranstaltungen, Wien



Ingrid WALLNER
Office Management Finanz- und Rechnungswesen, Wien

Mit einem clever gemischten Team aus Österreicherinnen und Österreichern sowie Schweizerinnen und Schweizern pflegt die HKSÖL von ihrem Sitz in Wien aus Kontakte in Österreich, in die Schweiz und nach Liechtenstein.

Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein

Der Name deklariert es schon: Die HKSÖL bildet die gemeinsame Aussenhandelskammer der Länder Schweiz, Österreich und Liechtenstein. Mit ihrem umfassenden Netzwerk zu Unternehmen, Verbänden und Behörden in allen drei Ländern ist sie die richtige Anlaufstelle für sämtliche Wirtschaftsfragen betreffend diese drei Länder und Drehscheibe nach CEE.



EVENTS, MESSEN, TERMINE

ÖSTERREICH

GRÜNDERMESSE

1.4.2017, Graz

Die GRÜNDERMESSE 2017 bietet Hilfestellungen und Informationen von Profis für einen erfolgreichen Start ins Unternehmertum.

www.gruendermessegraz.at

EXPERTENTREFF

3.-6.5.2017, Wien

Im Mai findet die Jahrestagung der Deutschen und Österreichischen Gesellschaft für Epileptologie sowie der Schweizer Liga gegen Epilepsie statt.

www.epilepsie-tagung.de

AUTOMATISIERUNG

15.-17.5.2017, Wien

Die SMART Automation Austria ist Österreichs einzige Fachmesse für die industrielle Automatisierungstechnik; ihr Fokus liegt auf Fabrik- und Prozessautomatisierung.

www.smart-wien.at



SCHWEIZ

KONFERENZ

24.-25.3.2017, St. Gallen

Start Summit ist Europas grösste Konferenz für Entrepreneurship und Technologie.

www.startsummit.ch

ERFINDUNGEN

29.3.-2.4.2017, Genf

Die „Inventions“ ist die Messe für Erfindungen in der Palexpo. Erfinder, Unternehmen, Universitäten und staatliche Stellen präsentieren die Neuentwicklungen des Jahres.

www.inventions-geneva.ch

FRÜHLINGSMARKT

19.4.2017, Schaffhausen

Kunsth Handwerk, Haushaltsartikel, Schmuck, Tees, Gewürze etc.; auch für das leibliche Wohl ist gesorgt mit einer Auswahl an verschiedenen Gerichten und süssen Köstlichkeiten.

www.myswitzerland.com

PUBLIKUMSMESSE

28.4.-7.5.2017, Luzern

Die LUGA auf der Allmend in Luzern ist mit ihren 15.000 Besuchern und 450 Ausstellern die grösste Publikumsmesse der Zentralschweiz.

www.luga.ch

LIECHTENSTEIN

THINK TANK

15.3.2017, Vaduz

Der Think Tank W.I.R.E. untersucht Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Eintritt zu der Veranstaltung aus der Reihe Campus Gespräche ist frei, Anmeldung nötig.

www.uni.li/campusgespraeche

FINANZEN

Ab Juni 2017, Vaduz

Die Universität Liechtenstein Vaduz bietet einen neuen Weiterbildungsstudiengang MBA in Corporate Finance & Accounting.

www.uni.li/mba-corporatefinance

VERANSTALTUNGEN DER HKSÖL

8. März 2017

Präsidiums- und Direktionsratssitzung

22. März 2017

Top Talk, Wien; „Zukunft auf solider Basis“

27. März 2017

Quarterly Focus, Wien; „Discover new Ukraine“

10. Mai 2017

Präsidiums- und Direktionsratssitzung

31. Mai 2017

Generalversammlung, Liechtenstein

IMPRESSUM

GESAMTAUFLAGE: 5.000 Stück **HERAUSGEBER UND MEDIENINHABER:** Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL), 1040 Wien, Schwindgasse 20, www.hk-schweiz.at **VERLEGER:** Styria Content Creation GmbH & Co KG, Ghegastrasse 3, Top 3.1, A-1030 Wien, Tel.: +43/1/60 117-269, www.styriacreation.com

CHEFREDAKTEURIN UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Mag. Sonja Fehrer-Wohlfahrt, Tel.: +43/1/60 117-269, E-Mail: sonja.fehrer-wohlfahrt@styria.com

REDAKTIONELLE MITARBEIT: Urs Weber, Mag. Bettina Haas, Prof. Christian Keuschnigg, Katharina Moser, Mag. (FH) Jürgen Sykora, DI Cornelia Kühhas **COVERFOTO:**

SKIDATA **ANZEIGENBERATUNG:** Christian Haider, Tel.: +43/316/806 326 71, christian.haider@styria.com; Karl Hedschet, Tel.: +43/1/601 17-843, karl.hedschet@styria.com;

Harald Hermann Kuso, Tel.: +43/1/601 17-437, harald.kuso@styria.com, Marcus Zinn, Tel.: +43/1/60117 890, marcus.zinn@styria.com **ART-DIREKTION, GRAFIK:** Rosi Horvath

PRODUKTION: Styria Media Design GmbH & Co KG, www.styria.com/mediadesign **HERSTELLER:** Druck STYRIA GmbH & Co KG, Styriastrasse 20, 8042 Graz

ERSCHEINUNGSWEISE: 4 x jährlich. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. Artikel mit namentlich genannten Autoren sowie Angaben und Mitteilungen, die von Firmen stammen, unterliegen nicht der Verantwortung der Redaktion. Ihre Wiedergabe bedeutet nicht, dass sie die Meinung der Redaktion oder eine Empfehlung darstellen.

Offenlegung der Eigentumsverhältnisse nach dem Mediengesetz

ALLEINIGER MEDIENINHABER: Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL), Schwindgasse 20, 1040 Wien **BLATTLINIE:** Vertretung der Interessen der Mitglieder der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL). Mit ihrem umfassenden Netzwerk zu Unternehmen, Verbänden und Behörden in allen drei Ländern ist die HKSÖL Anlaufstelle für die Wirtschaftsfragen betreffend diese drei Länder und den CEE-Raum.

Die Zukunft gestalten bedeutet Umsicht am Berg und im Tal.



DIE BANK FÜR UNTERNEHMER

In Chancen denken, verantwortungsvoll handeln.

Wussten Sie, dass die Bank für Tirol und Vorarlberg mehr als 700 Hotels, 45 Seilbahnen und 1.000 tourismusnahe Unternehmen zuverlässig und aufmerksam betreut? Die BTV ist der Partner für Tourismus und Freizeitwirtschaft.

Die Besten der Branche investieren ständig in Qualität und Ausbau. Hierfür bieten wir ein überzeugendes Gesamtpaket: mit exzellenter Beratung, einem dichten Netzwerk, einem tiefen Verständnis für die tagtäglichen Herausforderungen im Tourismus und viel Gespür für kommende Trends. Vor allem aber mit Betreuern, die Land und Leute ganz genau kennen, weil sie fest im alpinen Raum verwurzelt sind. Seit 113 Jahren.